



54. Ärztefortbildungskurs vom 8.–10. Januar 2015

DAVOS 2015

*Kongress-App, Seite 7
neu für iOS und Android*



E-Zigaretten: empfehlen oder ablehnen?
Kinderwunsch: ist alles Mögliche sinnvoll?
Hat die Jugend eine Zukunft?
Ist «Smarter Medicine» besser?

15 Credits SGAM/SGIM, Kernfortbildung Allgemeine Innere Medizin (AIM)
Mit Spezialkursen bis zu 21 Credits



LUNGE ZÜRICH

Hilft. Informiert. Wirkt.

GEGEN HYPERTONIE

4 FACH KRAFT

IM ZIEL MIT NUR 1 TABLETTE^{1,2}

1) Barrios V. et al.: Efficacy and Tolerability of Olmesartan Medoxomil in Patients with Mild to Moderate Essential Hypertension: The Olmebest study. Clin Drug Invest 2007; 27 (8): 545–558.
2) Weir et al.: A Titrated-to-Goal Study of Switching Patients Uncontrolled on Antihypertensive Monotherapy to Fixed-Dose Combinations of Amlodipine and Olmesartan Medoxomil ± Hydrochlorothiazid. J Clin Hypertens 2011; 13 (6): 404–412.

VOTUM® (Olmesartan medoxomil) Z: Filmtabl. zu 10, 20 resp. 40 mg Olmesartanmedoxomil. **I:** Essentielle Hypertonie. **D:** 1 x täglich 10–40 mg, initiale Dosis 20 mg, maximale Dosis 40 mg. **KI:** Zweites und drittes Schwangerschaftstrimenon, Stillzeit, Gallenwegsobstruktion, Angiodödem. **VM:** Hypotonie, schwere dekompensierte Herzinsuffizienz, renovask. Hypertonie, Hyperkalämie, Aorten- oder Mitralklappenstenose, obst. hypertrophe Kardiomyopathie. Nicht empfohlen bei stark eingeschränkter Nieren- oder Leberfunktion. **IA:** Kaliumsparende Diuretika und Kaliumsupplemente, Lithium, NSAR, Immunsuppressiva. **UAW:** Schwindel, Husten, Durchfall, Übelkeit, Kopfschmerzen, Myalgien, Hypertriglycerinämie, abnormale Nierenfunktions-tests, Anstieg der Leberenzymen, Hyperurikämie. **P:** Filmtabl. zu 10 mg, 20 mg, 40 mg; je 28 und 98 (B), kassenzulässig. Ausführliche Informationen finden Sie unter www.swissmedicinfo.ch. **Vertrieb:** A. Menarini AG (Schweiz), 8052 Zürich.

VOTUM® plus (Olmesartanmedoxomil + Hydrochlorothiazid) Z: Filmtabl. zu 20 mg Olmesartanmedoxomil + 12,5 mg Hydrochlorothiazid (HCTZ), 20 mg Olmesartanmedoxomil + 25 mg HCTZ, bzw. 40 mg Olmesartanmedoxomil + 12,5 mg HCTZ oder 40 mg Olmesartanmedoxomil + 25 mg HCTZ. **I:** Essentielle Hypertonie, bei ungenügender Blutdrucksenkung mit der Monotherapie Votum oder HCTZ. **D:** 1 x täglich 20/12,5 mg oder 40/12,5 mg, bei Bedarf Erhöhung auf 1 x täglich 20/25 mg, bzw. 40/25 mg. **KI:** Zweites und drittes Schwangerschaftstrimenon, Stillzeit, Gallenwegsobstruktion, Angiodödem, schwere Nierendysfunktion, therapieresistente Störungen des Elektrolytenhaushaltes. **VM:** Hypotonie, schwere dekompensierte Herzinsuffizienz, renovask. Hypertonie, Aorten- oder Mitralklappenstenose, obst. hypertrophe Kardiomyopathie. Nicht empfohlen bei stark eingeschränkter Nieren- oder Leberfunktion. **IA:** Arzneimittel mit Einfluss auf oder beeinflusst durch den Kalium-Spiegel, Lithium, NSAR, Antidiabetika. **UAW:** Schwindel und UAW der Einzelkomponenten: Husten, Durchfall, Übelkeit, Kopfschmerzen, Myalgien, Hypokalämie. **P:** Filmtabl. zu 20/12,5 mg, 20/25 mg, 40/12,5 mg und 40/25 mg; je 28 und 98 (B). Ausführliche Informationen finden Sie unter www.swissmedicinfo.ch. **Vertrieb:** A. Menarini AG (Schweiz), 8052 Zürich.

VASCORD®: Kombiniertes Antihypertensivum, Angiotensin-II-Antagonist + Calciumkanalblocker. **Z:** Olmesartanmedoxomil/Amlodipin (als Amlodipinbesilat) Filmtabletten zu 20 mg/5 mg, 40 mg/5 mg und 40 mg/10 mg. **I:** Essentielle Hypertonie bei Patienten, deren Blutdruck durch eine Monotherapie nicht hinreichend kontrolliert werden kann. **D:** Erwachsene: 1 Filmtablette 1 x täglich, nüchtern oder nach der Mahlzeit. Dosisanpassung bei stark eingeschränkter Nieren- und mässig eingeschränkter Leberfunktion. **KI:** Überempfindlichkeit auf Wirk- oder Hilfsstoffe und Derivate von Dihydropyridin, Schwangerschaft, Stillzeit, biliäre Obstruktionen. **VM:** Hypovolämie oder Hyponatriämie, Zustände mit Stimulierung des RAAS, renovaskulärer Bluthochdruck, eingeschränkte Nierenfunktion und Nierentransplantation, eingeschränkte Leberfunktion, Hyperkalämie, Lithium, Stenose der Aorten- oder Mitralklappe, obstruktive hypertrophe Kardiomyopathie, primärer Aldosteronismus, Herzinsuffizienz, farbige Patienten (geringere Blutdrucksenkung). **IA:** Andere antihypertensive Wirkstoffe. Mit Olmesartan: Wirkstoffe, die den Kaliumspiegel beeinflussen, Lithium, NSAID, mit Amlodipin: CYP3A4-Hemmstoffe, CYP3A4-Induktoren, Metformin, Sildenafil. **UAW (fixe Dosiskombination):** Häufig sind: Schwindel, Kopfschmerzen, peripheres Ödem, Ödem, Pitting-Ödem, Müdigkeit. Gelegentlich sind: Hyperkalämie, verminderte Libido, Lethargie, Parästhesien, Hypoästhesie, Palpitationen, Tachykardie, Hypotonie, Dyspnoe, Husten, GI-Beschwerden, Rötung, Pollakisurie, erektile Dysfunktion, Asthenie. **P:** 28*, 98* (*kassenzulässig). **Abgabekategorie:** B. Ausführliche Informationen finden Sie unter www.swissmedicinfo.ch. **Vertrieb:** A. Menarini AG (Schweiz), 8052 Zürich.

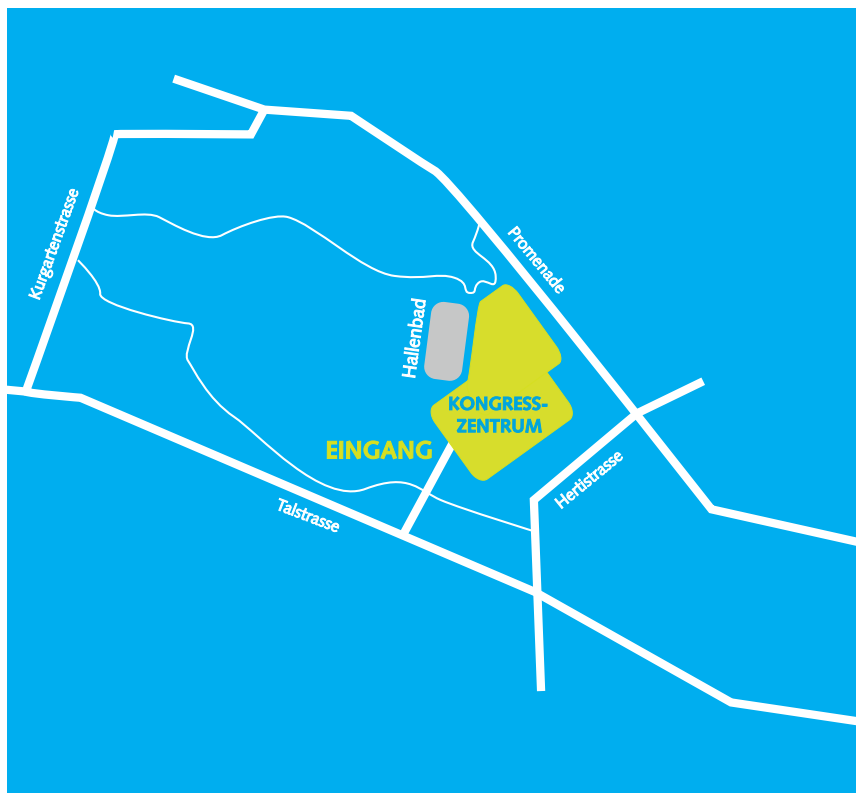
VASCORD HCT®: Kombiniertes Antihypertensivum Z: Olmesartanmedoxomil/Amlodipin (als Amlodipinbesilat)/Hydrochlorothiazid Filmtabletten zu 20/5/12,5 mg, 40/5/12,5 mg, 40/10/12,5 mg, 40/5/25 mg und 40/10/25 mg. **I:** Essentielle Hypertonie bei Patienten, deren Blutdruck durch eine Kombination von Olmesartanmedoxomil, Amlodipin und Hydrochlorothiazid kontrolliert ist. **D:** 1 Filmtablette 1 x täglich, nüchtern oder nach der Mahlzeit. Dosisanpassung bei stark eingeschränkter Nieren- und mässig eingeschränkter Leberfunktion. **KI:** Überempfindlichkeit auf Wirk- oder Hilfsstoffe und Derivate von Dihydropyridin oder Sulfonamidderivaten, schwere Leberinsuffizienz, schwere Leberinsuffizienz, Schwangerschaft, hereditäres Angiodödem, Schock, instabile Herzinsuffizienz. **VM:** Hypovolämie oder Hyponatriämie, Zustände mit Stimulierung des RAAS, renovaskulärer Bluthochdruck, eingeschränkte Nierenfunktion und Nierentransplantation, eingeschränkte Leberfunktion, Stenose der Aorten- oder Mitralklappe, obstruktive hypertrophe Kardiomyopathie, primärer Aldosteronismus, metabolische und endokrine Effekte, Störung des Elektrolytenhaushaltes, Lithium, Herzinsuffizienz, ethnische Variabilität. **IA:** Wirkstoffe, die den Kaliumspiegel beeinflussen, Lithium, NSAID, Anticholinergika, Anionenaustauscherharzen, CYP3A4-Hemmstoffe, CYP3A4-Induktoren, Metformin, Sildenafil und andere, siehe Fachinformation. **UAW (fixe Dosiskombination):** Infektionen der oberen Atemwege oder Harnwege, Schwindel, Kopfschmerzen, Hypotonie, GI-Beschwerden, Muskelkrämpfe, Pollakisurie, peripheres Ödem, Flushing, Müdigkeit, erhöhtes Kreatinin oder Harnsäure im Blut. **P:** 28, 98. **Abgabekategorie:** B. Ausführliche Informationen finden Sie unter www.swissmedicinfo.ch. **Vertrieb:** A. Menarini AG (Schweiz), 8052 Zürich, P1687_02_13_d.



Eingang Kongresszentrum

Bitte beachten Sie, dass sich der Eingang des Kongresszentrums an der Talstrasse befindet. Beachten Sie dazu nachstehenden Lageplan.

Die Bushaltestelle befindet sich unmittelbar beim Eingang des Kongresszentrums. Falls Sie mit dem Auto anreisen, steht eine beschränkte Anzahl gebührenpflichtiger Parkplätze beim Kongresszentrum zur Verfügung. Beachten Sie bei der Anreise die Wegweiser Richtung Kongresszentrum.



Lassen Sie es nicht soweit kommen!



In Zusammenarbeit mit:
Schweizerischer Verband
Medizinischer PraxisAssistentinnen

praxisstellen.ch

Ihr Partner für Temporär- und Dauerstellen

AKTUELLES	Seiten 6–7
EDITORIAL	Seite 9
SPEZIALKURSE	
Donnerstag, 8. Januar 2015: Weichteil- und Gelenkssonographie	Seiten 10–11
Donnerstag, 8. Januar 2015: Ernährung 2015	Seite 12
Donnerstag, 8. Januar 2015: Röntgen	Seite 13
HAUPTPROGRAMM	
Donnerstag, 8. Januar 2015: E-Zigaretten empfehlen oder ablehnen?	Seite 15
Freitag, 9. Januar 2015: Kinderwunsch; Hat die Jugend eine Zukunft?	Seiten 16–17
Samstag, 10. Januar 2015: Ist «Smarter Medicine» besser?	Seite 19
SPEZIALKURSE	
Freitag, 9. Januar 2015, und Samstag, 10. Januar 2015: Ultraschall	Seite 20
Freitag, 9. Januar 2015: Zusatzkurs Verbesserung der Ultraschalltechnik	Seite 20
Freitag, 9. Januar 2015: Kommunikation, für Ärzte	Seite 21
Freitag, 9. Januar 2015: Nephrologie Update, für Ärzte und Assistenten	Seite 23
Freitag, 9. Januar 2015: EKG-Crashkurs, für Ärzte und Assistenten	Seite 24
Freitag, 9. Januar 2015: Onkologie, für Ärzte und Assistenten	Seite 24
Samstag, 10. Januar 2015: nonverbale Kommunikation, für MPA	Seite 25
WORKSHOPS	Seiten 27–36
TAGESÜBERSICHT	Heftmitte
VORSITZENDE UND REFERENTEN	Seiten 37–42
ALLGEMEINE HINWEISE	Seiten 43–47
GESELLSCHAFTSABEND	Seite 49
WISSENSCHAFTLICHER BEITRAG	Seiten 50–54
INSERENTEN, DONATOREN UND AUSSTELLER	Seiten 55–57
VORANZEIGE	Seite 58

Aktuelles

Moderate Erhöhung der Anmeldegebühr

Seit mehr als 50 Jahren organisiert LUNGE ZÜRICH den Ärztefortbildungskurs. Erstmals seit zehn Jahren werden dieses Jahr die Kongressgebühren moderat erhöht. Die Teilnehmenden haben dieses Jahr die Möglichkeit, insgesamt elf und damit drei Workshops mehr als letztes Jahr zu besuchen.

Kostenlose Teilnahme für Assistenzärztinnen und -ärzte

Weiterhin möchten wir den Nachwuchs fördern. Deshalb schenkt LUNGE ZÜRICH den Assistenzärztinnen und -ärzten auch 2015 die Gebühren für den Ärztefortbildungskurs. Zudem profitieren Assistenzärztinnen und -ärzte von günstigeren Unterkünften in Davos.

Nachhaltigkeit – Papier-Anmeldungen nur noch auf Verlangen

Die Papierflut ist an Kongressen oft sehr gross. Deswegen und aufgrund von ökologischen und ökonomischen Aspekten möchten wir diese Flut etwas verringern. Sie erhalten mit dem Programmheft nur noch eine A5-Bestellkarte, mit der Sie, wenn Sie keine Möglichkeit haben, sich online anzumelden, die nötigen Anmeldeformulare bestellen können. Nach erfolgter Bestellung senden wir Ihnen die Formulare per Post oder E-Mail zu. Sie können die Anmeldeformulare selbstverständlich auch auf der Webseite www.aerztekurse.ch herunterladen.

Nachhaltigkeit: Gutscheine einlösen – ohne Auto nach Davos

Wer letztes Jahr mit der Bahn an den Ärztefortbildungskurs angereist ist, erhält dieses Jahr bei der Registration gegen Vorweisen des Gutscheins den Nachhaltigkeits-Bonus von CHF 20 bar ausbezahlt. Vergessen Sie also nicht, den Gutschein mitzunehmen und vorzuweisen.

Wer mit der Bahn anreist, profitiert auch dieses Jahr wieder von einem kleinen Bonus im Folgejahr. Wenn Sie dieses Jahr bei der Registration Ihr ÖV-Ticket vorweisen, stellen wir Ihnen einen Gutschein von CHF 20 aus, der am Ärztefortbildungskurs 2016 gültig sein wird.

Wir freuen uns, wenn Sie den Gedanken Nachhaltigkeit unterstützen und danken Ihnen im Voraus herzlich dafür.

Aktuelles

Kongress-App für iOS und Android

Der Ärztfortbildungskurs bietet eine kostenlose Kongress-App für iOS und Android an. Die App kann ab dem 22. Dezember 2014 unter «DAVOS 2015» (siehe Illustration) im App Store oder im Google Play Store heruntergeladen werden. Mit der Kongress-App erhalten Sie schnell einen Überblick über alle Veranstaltungen des Tages. Ausserdem können Sie über die App «DAVOS 2015» speditiv den Kurs- und Workshop-Plan, das Referenten- und Ausstellerverzeichnis sowie eine Karte mit den Räumlichkeiten und der Umgebung des Kongresszentrums abrufen. Somit haben Sie das aktuelle Kongressprogramm und vieles mehr immer dabei.



Kongress-Webseite

Die wichtigsten Informationen zum Ärztfortbildungskurs finden Sie auch auf einer speziell aufbereiteten Webseite. Dort können Sie beispielsweise nachschauen, zu welcher Zeit ein Vortrag stattfindet oder von wem dieser vorgetragen wird und gelangen mit einem einfachen Klick zu der entsprechenden Zusammenfassung. Der Link zum Kongress-Programm finden Sie ab dem 22. Dezember 2014 auf der Webseite www.aerztekurse.ch. Bitte beachten Sie, dass für die Teilnahme an den Workshops sowie Kursen eine Anmeldung erforderlich ist.

Die Natur kennt das Rezept. Bei Sinusitis hilft Sinupret®.



Neues
Design,
gleicher
Inhalt



Bei akuten und chronischen Entzündungen der Nasennebenhöhlen und der Atemwege.

- Mit 5 Wirkpflanzen
- Löst zähen Schleim
- Wirkt entzündungshemmend

kassenpflichtig

Gekürzte Fachinformation Sinupret® forte Drg. / Sinupret® Sirup (pflanzliches Arzneimittel). **Zusammensetzung:** Enzianwurzel, Schlüsselblumenblüten, Sauerampferkraut, Holunderblüten, Eisenkraut. **Indikation:** Entzündungen von Nasennebenhöhlen und Atemwegen. **Dosierung:** >12 J.: 3 x tgl. 1 Drg. forte oder 7,0 ml Sirup; >6 J.: 3 x tgl. 3,5 ml Sirup; >2 J.: 3 x tgl. 2,1 ml Sirup. **Schwangerschaft:** Über die Anwendung entscheidet der Arzt. **Kontraindikationen:** Überempfindlichkeit auf einen der Inhaltsstoffe. **Unerwünschte Wirkungen:** Gelegentlich Magen-Darm-Beschwerden, selten Überempfindlichkeitsreaktionen der Haut, selten schwere allergische Reaktionen. **Packungen:** Sinupret® forte Drg. 20*, 50*, 100*; Sinupret® Sirup 100 ml*. **Warnhinweis:** Sinupret® Sirup enthält 8 Vol.-% Alkohol. **Verkaufskategorie:** Liste C. Ausführliche Angaben siehe www.swissmedicinfo.ch oder www.compendium.ch. *kassenpflichtig.

Biomed AG, 8600 Dübendorf © Biomed AG. 07/2014. All rights reserved.

BioMed®

Einladung zum Ärztefortbildungskurs Davos 2015

Sehr geehrte Kursteilnehmende, liebe Kolleginnen, Kollegen und Gäste

Das Rauchen von Zigaretten bleibt der wichtigste vermeidbare gesundheitliche Risikofaktor. In der Schweiz sterben jährlich fast 10'000 Personen vorzeitig – rund zehn Jahre früher als Nichtraucher – an den Folgen dieser Gewohnheit. Laut dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) wurden im Jahre 2007 41 Prozent dieser Todesfälle durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursacht, 27 Prozent durch Lungenkrebs, 18 Prozent durch COPD und 14 Prozent durch weitere Krebsarten. Ein Grossteil der Zigarettenraucher ist nikotinabhängig. Nicht das Suchtmittel Nikotin, sondern viele andere beim Verbrennen von Tabak inhalierete Schadstoffe sind für die gesundheitlichen Schäden durch Rauchen verantwortlich. Sind E-Zigaretten, welche Nikotin und andere Stoffe enthalten, deren gesundheitsschädigende Wirkung weit geringer ist als jene des Tabakrauchs, ein medizinisch vertretbarer Ersatz für Zigaretten? Dieses Thema sowie Fragen zum Screening und zur modernen Strahlentherapie des prognostisch äusserst ungünstig verlaufenden Lungenkrebses sind Gegenstand der Vorträge.

Am Freitagvormittag wird über die moderne Fortpflanzungsmedizin referiert. Am Abend erwartet Sie ein spannender Vortrag von Allan Guggenbühl, einem bekannten Psychologen, Psychotherapeuten und Experten für Jugendgewalt. Die weitere Thematik des Samstagvormittags besteht aus grundsätzlichen Aspekten des Screenings und der rationalen Entscheidungsfindung im medizinischen Alltag.

In diversen Spezialkursen und Workshops sind Sie zur aktiven Mitarbeit eingeladen. Wir hoffen, dass die praxisnahen Themen auf Ihr Interesse stossen und freuen uns, Sie in Davos begrüßen zu dürfen.



Prof. Dr. Erich W. Russi
Kursleiter



Spezialkurs Grundlagen der Weichteil- und Gelenksonographie Donnerstag, 8. Januar 2015, 09.15–15.30 Uhr

6 Credits SGUM

Kursort: Zürcher Höhenklinik Davos, 7272 Davos Clavadel

Kursleitung/Tutoren: Dr. Josef Perseus, Stv. Chefarzt Innere Medizin, Zürcher Höhenklinik Davos; Dr. Andreas Krebs, Praxis Rheumatologie, Kloten; Dr. Stephan Spiess, Ärztlicher Direktor Rheumatologie, Zürcher Höhenklinik Davos; Dr. Gerd Stuckmann, Leitender Arzt Radiologie, Kantonsspital Winterthur

Kurskosten: CHF 240 (inkl. Mittagessen)

Maximal 24 Teilnehmende

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Wie bereits in den vergangenen Jahren und schon als feste Tradition führt die Zürcher Höhenklinik Davos in Clavadel im Rahmen des Ärztefortbildungskurses von LUNGE ZÜRICH auch 2015 einen Sonographiekurs durch, der sich aufgrund des grossen Interesses auch 2015 den Gelenken und Weichteilen widmen wird.

Der Kurs richtet sich an alle an sonographischer Diagnostik interessierten Grundversorger und Spitalärzte, die sich in dieses Gebiet einarbeiten und Erfahrungen sammeln möchten. Die Sonographie hat in den vergangenen Jahren wiederum sprunghafte Fortschritte gemacht, und auch die diagnostischen Möglichkeiten der Weichteil- und Gelenksonographie haben sich durch Farbduplexverfahren deutlich erweitert.

Es hat sich gezeigt, dass diese Methode in Ergänzung zur konventionellen Bildgebung und zu den modernen Schnittbildverfahren wertvolle, richtungsweisende Zusatzinformationen bei krankhaften Veränderungen der zugänglichen Weichteil- und Gelenksstrukturen liefern kann. In vielen klinischen Bereichen ist sie als Diagnostikinstrument nicht mehr wegzudenken; sie ist schnell, kostengünstig und kann problemlos und belastungsfrei in der Praxis und am Krankenbett durchgeführt werden.

Dieser Kurs soll eine Übersicht über Grundlagen der Untersuchung der grossen und kleinen Gelenke bieten, ergänzt durch drei praktische Übungsblöcke, in denen die Teilnehmenden, geleitet von erfahrenen Referenten und Tutoren, Hands-on-Untersuchungen an Patienten durchführen können. Die Organisatoren sind bestrebt, den Teilnehmenden in Kleingruppen einen intensiven Kurs in Theorie und Praxis anzubieten, was leider nur mit einer beschränkten Anzahl Teilnehmenden möglich ist.

Dr. Josef Perseus

Stv. Chefarzt Innere Medizin, Zürcher Höhenklinik Davos

08.45 Uhr	Treffpunkt und Abfahrt beim Haupteingang Kongresszentrum an der Talstrasse Der Bus fährt ab Kongresszentrum zum Bahnhof Davos Platz. Für Teilnehmende, die mit der Rhätischen Bahn anreisen, besteht die Möglichkeit, am Bahnhof Davos Platz zuzusteigen. Der Bus wartet am Bahnhof bis 09.00 Uhr.
09.15–09.45	Begrüssung und Einführung Grundlagen der Gelenksonographie: Indikationen, Technik, Überblick <i>Dr. Josef Perseus</i>
09.45–10.30	Arthrosonographie der grossen Gelenke: Schulter, Hüfte, Knie <i>Dr. Andreas Krebs</i>
10.30–10:45 Uhr	Kaffeepause
10.45–12.15 Uhr	Praktische Untersuchung an Patienten, Teil 1
12.15–13.00 Uhr	Mittagspause (Stehlunch)
13.00–13.30 Uhr	Arthrosonographie der peripheren Gelenke: Hand- und Fusssonographie <i>Dr. Stephan Spiess</i>
13.30–14.15 Uhr	Praktische Untersuchung an Patienten, Teil 2
14.15–14.45 Uhr	Extraartikuläre Weichteilbefunde <i>Dr. Gerd Stuckmann</i>
14.45–15.30 Uhr	Praktische Untersuchung an Patienten, Teil 3
15.35 Uhr	Rückfahrt zum Kongresszentrum

Wir danken der Firma Siemens AG für die Unterstützung des Spezialkurses mit Geräten für die praktischen Übungen.

Spezialkurs Ernährung 2015

Donnerstag, 8. Januar 2015, 10.30–15.00 Uhr

4 Credits SGAM/SGIM Kernfortbildung AIM

Kursort: Kongresszentrum Davos

Kursleitung: Prof. Paolo M. Suter, Klinik und Poliklinik für Innere Medizin, UniversitätsSpital Zürich

Kurskosten: CHF 80 (inkl. Mittagessen)

Maximal 25 Teilnehmende

Sehr geehrte Damen und Herren

Ernährungsthemen sind – beinahe wie unser tägliches Brot – in aller Munde. Jeder der isst, ist mittlerweile ein Ernährungsexperte. Im Praxisalltag finden wir uns jedoch bezüglich Theorie und Praxis der Ernährungsmedizin oft im Ungewissen, denn neue Evidenz sickert nicht an die Front. Als Ergänzung zur «Checkliste Ernährung» (Thieme-Verlag, Stuttgart) wird im Rahmen des Vorprogramms des Ärztefortbildungskurses von LUNGE ZÜRICH ein evidenzbasierter Kurs zu praxisrelevanten und aktuellen Ernährungsthemen mit dem Schwerpunkt Prävention und Chronische Erkrankungen offeriert. Es freut uns, den Kurs dieses Jahr bereits zum elften Mal anbieten zu können. Die Struktur des Kurses umfasst ein Hauptthema und diverse Nebenthemen:

Chronische Erkrankungen, Lebensstil & Ernährung: Bedeutung der Chronobiologie

State of the Art Theorie und praktische Tipps

Nicht-Kaukasier in der Risikofaktor-Sprechstunde

Vitamin B12 Praxis-Update

Praxisnahe umsetzbare Massnahmen zu diesen drei Themenbereichen werden diskutiert und die Physiologie/Pathophysiologie erläutert. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Eine Anmeldung ist obligatorisch.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und heisse Sie bereits heute in Davos willkommen!

Prof. Paolo M. Suter

Klinik und Poliklinik für Innere Medizin, Universitätsspital Zürich

Spezialkurs Röntgen

Donnerstag, 8. Januar 2015, 10.00–12.00 Uhr und 12.30–14.30 Uhr

2 Credits SGAM/SGIM Kernfortbildung AIM

Kursort: Kongresszentrum Davos

**Kursleitung: PD Dr. Thomas Frauenfelder, Stv. Institutsdirektor, Radiologie,
UniversitätsSpital Zürich**

Kurskosten: CHF 40

Maximal 20 Teilnehmende pro Kurs

«Ich sehe etwas, was du nicht siehst»

Indikationen und Limitationen von CT, MR & Co.

Sehr geehrte Damen und Herren

Viele von Ihnen kennen die beliebten Wimmelbücher. Die Bildgebung soll dem Kliniker helfen, die korrekte Diagnose oder Differentialdiagnose zu stellen. Doch nur mit dem richtigen Auge beziehungsweise der richtigen Modalität können wir auch die versteckten Pathologien erkennen. Die rasche Weiterentwicklung der Geräte und Einführung neuer Methoden, aber auch die Entwicklung neuer medikamentöser und invasiver Therapien verlangen eine vertiefte Kenntnis über Indikationen und Limitationen. Nur so kann die für die Fragestellung zielführende Untersuchungsmethode gewählt werden. Das Ziel des Workshops ist die Vermittlung von pragmatisch und klinisch orientierten Untersuchungsstrategien, basierend auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Diese werden anhand von häufigen radiologischen Fragestellungen vorgestellt und erörtert.

PD Dr. Thomas Frauenfelder

Stv. Institutsdirektor, Radiologie, UniversitätsSpital Zürich

Kurszeiten

1. Gruppe: Donnerstag, 8. Januar 2015, 10.00–12.00 Uhr
 2. Gruppe: Donnerstag, 8. Januar 2015, 12.30–14.30 Uhr
-

Früher kostete die Software der Ärztekasse wenig – heute ist sie gratis.

Ein Geschenk der Ärztekasse

Die Wahl der richtigen Software ist für den unternehmerischen Erfolg der Arztpraxis ganz entscheidend. Die Software der Ärztekasse deckt nicht nur die aktuellen Bedürfnisse ab, sie ist auch für die Zukunft gerüstet. Wichtige Erweiterungen wie Agenda, elektronische Krankengeschichte sowie TARMED- oder Medikamenten-Updates stellt die Ärztekasse sogar gratis zur Verfügung.

**Beratung + Service + Software +
Schulung = Ärztekasse**

50 JAHRE
ÄRZTEKASSE

Ä K ÄRZTEKASSE
CAISSE DES MÉDECINS
C M CASSA DEI MEDICI

ÄRZTEKASSE

Genossenschaft · Marketing
Steinackerstrasse 35 · 8902 Urdorf
Tel. 044 436 17 74 · Fax 044 436 17 60
www.aerztekasse.ch
marketing@aerztekasse.ch

Hauptprogramm

Donnerstag, 8. Januar 2015

Alle Vorträge finden im Plenarsaal «Davos» statt.

09.15–15.30 Uhr	Spezialkurse (siehe Seiten 10–13, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
10.00–11.00 Uhr	Workshops (neu) (siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
11.00–11.15 Uhr	Pause
11.15–12.15 Uhr	Workshops (neu) (siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
12.15–12.45 Uhr	Pause
12.45–13.45 Uhr	Workshops (siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
13.45–14.30 Uhr	Pause
14.30–15.30 Uhr	Workshops (siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
16.15–18.00 Uhr	HAUPTVORTÄGE E-ZIGARETTEN: EMPFEHLEN ODER ABLEHNEN? <i>Begrüßung Prof. Erich W. Russi</i> <i>Vorsitz: Prof. Thomas Rosemann</i> Bronchialkarzinom-Screening <i>PD Dr. Christophe von Garnier</i> Strahlentherapeutische Optionen beim Lungenkarzinom <i>Prof. Matthias Guckenberger</i> E-Zigaretten: Pros und Cons <i>Prof. Erich W. Russi</i>
18.00–18.30 Uhr	Pause
18.30–19.30 Uhr	Workshops (siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)

Hauptprogramm

Freitagvormittag, 9. Januar 2015

Alle Vorträge finden im Plenarsaal «Davos» statt.

08.30–09.30 Uhr

Workshops

(siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)

11.30–13.00 Uhr

Spezialkurs

(siehe Seite 20, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)

09.30–10.00 Uhr

Pause

10.00–11.30 Uhr

HAUPTVORTRÄGE

KINDERWUNSCH – IST ALLES MÖGLICHE SINNVOLL?

Vorsitz: Prof. Erich W. Russi

Assistierte Fortpflanzungsmedizin

Prof. Bruno Imthurn

Präimplantationsdiagnostik

Prof. Bruno Imthurn

Fetale Chirurgie: Möglichkeiten und Grenzen

Prof. Martin Meuli

11.30–13.00 Uhr

Spezialkurs

(siehe Seite 20, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)

Hauptprogramm

Freitagnachmittag, 9. Januar 2015

Alle Vorträge finden im Plenarsaal «Davos» statt.

12.30–14.30 Uhr	Spezialkurse (siehe Seite 24, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
12.30–13.30 Uhr	Workshops (siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
13.30–13.45 Uhr	Pause
13.45–14.45 Uhr	Workshops (siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
14.45–15.00 Uhr	Pause
15.00–16.00 Uhr	Workshops (siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
15.00–17.00 Uhr	Spezialkurse (siehe Seiten 20, 23, 24, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
16.00–16.30 Uhr	Pause
16.30–17.30 Uhr	Workshops (siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)
17.30–18.00 Uhr	Pause
18.00–19.00 Uhr	HAUPTVORTRAG HAT DIE JUGEND EINE ZUKUNFT? <i>Vorsitz: Dr. Franziska Morger</i> Die heutige Jugend: verunsichert, arrogant oder auf der Suche? <i>Prof. Allan Guggenbühl</i>



12,4
mmol

Spitzendosierung für Spitzenleistung.

- Höchstdosiert
- Hervorragende Bioverfügbarkeit durch reines Magnesiumcitrat
- Nur 1 x täglich

Jetzt auch zuckerfrei
und mit intensivem
Orangenaroma.



DG

DOETSCH GREYER AG - BASEL

Gekürzte Fachinformation: **Wirkstoff:** Magnesium citras anhydricus. **Magnesium Diasporal® 300 und 300 zuckerfrei, Granulat:** Liste B, kassenzulässig; 301 mg Mg²⁺ pro Sachtet (=12,4 mmol). **Dosierung/Anwendung:** Erwachsene, Kinder ab 12 J.: 1 Sachtet/Tag in Flüssigkeit gelöst trinken. **Packungen:** 20 und 50 Sachtets. **Magnesium Diasporal® 100, Lutschtbl.:** Liste D; 98,6 mg Mg²⁺ pro Tbl. **Dosierung/Anwendung:** Erwachsene, Kinder ab 12 J.: 3 Lutschtbl./Tag, Kinder unter 12 J.: siehe Arzneimittel-Kompodium. **Packungen:** 50 Lutschtbl. **Indikation:** Mg-Mangel. Für weitere Indikationen siehe Arzneimittel-Kompodium. **Kontraindikationen:** Niereninsuffizienz, Steindiathese, Exsikkose, Überempfindlichkeit gegenüber Wirkstoff oder Hilfsstoffen. **Vorsichtsmassnahmen:** eingeschränkte Nierenfunktion, bradykarde Störungen der Erregungsleitungen im Herzen. **Unerwünschte Wirkungen:** gelegentlich weicher Stuhl. **Interaktionen:** Tetracycline, Eisensalze, Cholecalciferol. Ausführliche Informationen im Arzneimittel-Kompodium der Schweiz. Doetsch Grether AG, Steinitorstrasse 23, CH-4051 Basel. www.doetschgrether.ch

Hauptprogramm

Samstagvormittag, 10. Januar 2015

Alle Vorträge finden im Plenarsaal «Davos» statt.

08.30–09.30 Uhr **Workshops**
(siehe Seiten 27–36, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)

08.30–11.00 Uhr **Spezialkurs für Praxismitarbeitende**
(siehe Seite 20, 25, Räumlichkeiten siehe Teilnehmercouvert)

09.30–10.00 Uhr Pause

10.00–11.30 Uhr **HAUPTVORTRÄGE**
IST «SMARTER MEDICINE» BESSER?
Vorsitz: Dr. Alexander Turk

«Smarter Medicine»
Prof. Drahomir Aujesky

Gedanken zum Krebs-Screening
Prof. Peter Jüni

Der andere Patient
Prof. Tony Glaus

Spezialkurs Ultraschall mit praktischen Übungen an Probanden und Patienten

Freitag, 9. Januar 2015, 08.30–09.30 Uhr und 13.30–14.30 Uhr /
15.00–16.00 Uhr und 16.30–17.30 Uhr
Samstag, 10. Januar 2015, 08.30–09.30 Uhr

3 Credits SGUM

Kursort: Kongresszentrum Davos

Kursleitung: Dr. Marco Bernardi (Kursleiter), Praxis für Magen-Darmerkrankungen; Dr. Wolfgang Czerwenka, FMH für manuelle Medizin; PD Dr. Eckhart Fröhlich, Karl-Olga-Krankenhaus GmbH; Dr. Gerd Stuckmann, Kantonsspital Winterthur

Kurskosten: CHF 200

Beschränkte Teilnehmerzahl

Von der SGUM anerkannter Refresherkurs zur Rezertifizierung des Fähigkeitsausweises «Sonographie, Modul Abdomen».

- 1. Gruppe: Freitag, 08.30–09.30 und 13.30–14.30 Uhr; Samstag, 08.30–09.30 Uhr
- 2. Gruppe: Freitag, 15.00–16.00 und 16.30–17.30 Uhr, Samstag, 08.30–09.30 Uhr

Spezialkurs Zusatzkurs Verbesserung der Ultraschalltechnik Freitag, 9. Januar 2015, 11.30–13.00 Uhr

2 Credits SGUM

Kursort: Kongresszentrum Davos

Kursleitung: Dr. Marco Bernardi (Kursleiter), Praxis für Magen-Darmerkrankungen; Dr. Wolfgang Czerwenka, FMH für manuelle Medizin; PD Dr. Eckhart Fröhlich, Karl-Olga-Krankenhaus GmbH; Dr. Gerd Stuckmann, Kantonsspital Winterthur

Kurskosten: CHF 100

Beschränkte Teilnehmerzahl

Dieser Zusatzkurs richtet sich an Ärzte, die Ihre Untersuchungstechnik verbessern möchten und bereit sind, gegenseitig unter Anleitung eines Tutors zu üben.

Themen: Sonografie, Modul Abdomen.

Wir danken den Firmen Hitachi Medical Systems Europe (Holding) AG und GE Healthcare AG für die Unterstützung mit Geräten für die praktischen Übungen.

**Spezialkurs Kommunikation für Ärzte
Praxisführung heisst Menschenführung
Freitag, 9. Januar 2015, 12.30–14.30 Uhr**

Kursort: Kongresszentrum Davos

Kursleitung: Angelika Herzig Eder, Kommunikationswissenschaftlerin, Herzig Eder GmbH

Kurskosten: Kostenlos

Beschränkte Teilnehmerzahl

Eine Arztpraxis zu führen, bedeutet, sich neben fachlichen und betriebswirtschaftlichen Herausforderungen auch der zielorientierten Führung der Mitarbeitenden zu stellen. Denn: Es ist nicht einfach, eine Gruppe von Menschen mit oftmals ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten dazu zu motivieren, jeden Tag aufs Neue eine bestmögliche Leistung für Patientinnen und Patienten zu erbringen. Hierbei ist klar die koordinierende und anleitende Führungskompetenz von Arzt und Ärztin gefragt. Dabei sollte der Fokus immer auf der Frage liegen, was eigentlich eine Gruppe von Menschen zu einem erfolgreichen Arbeitsteam macht.

In diesem Workshop werden wir uns anhand von erprobten Führungsmethoden und Praxisbeispielen damit auseinandersetzen, welche Elemente der modernen Personalführung für Ärztinnen und Ärzte von besonderer Relevanz sind, um aus einer Gruppe von einzelnen Menschen ein produktives Praxisteam zu machen.

med-drugs



www.med-drugs.ch



Download auf
www.doc-shop.ch



Tagesaktuelle Fach-, Patienteninformationen und
Medikamenten-Stammdaten on-line und off-line

dr-ouwerkerk ag - just-medical! - Blegistrasse 5 - 6340 Baar - www.med-drugs.ch
eMail med-drugs@just-medical.com - Tel. +41 (0) 41 766 11 55 - Fax +41 (0) 41 766 11 56



Spezialkurs für Ärzte und Assistenten
Nephrologie Update
Freitag, 9. Januar 2015, 15.00–17.00 Uhr

2 Credits SGAM/SGIM Kernfortbildung AIM

Kursort: Kongresszentrum Davos

Kursleitung: Prof. Thomas H. Fehr, Chefarzt und Departementsleiter, Kantonsspital Graubünden

Kurskosten: CHF 40

Maximal 20 Teilnehmende

Dieser Workshop legt den Fokus auf die chronische Niereninsuffizienz. Unter der Berücksichtigung von aktueller Literatur und gültigen Guidelines werden folgende Themen erarbeitet:

Wie beurteile ich das renale Risiko meines Patienten?

Was kann ich tun, um die Progression des chronischen Nierenversagens zu bremsen?

Wieviel RAS-Blockade ist gut genug?

Wann soll der Nephrologe an Bord kommen?

Welche Nierenersatztherapie brauchen wir für welchen Patienten, und warum?

Am Ende des Workshops kennen Sie den Fünf-Punkte-Plan für das Management der chronischen Niereninsuffizienz in der Praxis.

Spezialkurs für Ärzte und Assistenten
EKG-Crashkurs – Praxisorientierte Anwendung
Freitag, 9. Januar 2015, 15.00–17.00 Uhr

2 Credits SGAM/SGIM Kernfortbildung AIM

Kursort: Kongresszentrum Davos

Kursleitung: PD Dr. Christoph Wyss, FMH für Kardiologie, Herzklinik Hirslanden

Kurskosten: CHF 40

Maximal 20 Teilnehmende

Das Elektrokardiogramm (EKG) ist ein essentieller Bestandteil der kardialen Basisdiagnostik für Grundversorger und Spezialisten. Es ist breit verfügbar, unkompliziert in der technischen Handhabung und bereits mit wenigen Grundkenntnissen einfach zu interpretieren. Anhand von Fallbeispielen werden in diesem Workshop fundiertes Basiswissen, die systematische Analyse und Tipps zum praktischen Einsatz vermittelt.

Spezialkurs für Ärzte und Assistenten
Onkologie: Was der Praktiker wissen muss
Freitag, 9. Januar 2015, 12.30–14.30 Uhr

2 Credits SGAM/SGIM Kernfortbildung AIM

Kursort: Kongresszentrum Davos

Kursleitung: Dr. Richard Cathomas, Leitender Arzt Abteilung Onkologie und Hämatologie, Kantonsspital Graubünden

Kurskosten: CHF 40

Maximal 20 Teilnehmende

Die Behandlungsoptionen für Malignompatienten haben sich in den vergangenen Jahren vervielfacht. Es ist absehbar, dass in naher Zukunft die meisten Patienten nicht mehr nur mit klassischen Zytostatika, sondern mit neuartigen Medikamenten mit unterschiedlichen Wirkmechanismen behandelt werden. Dazu gehören neuartige antihormonelle Behandlungen, personalisierte molekulare Therapien sowie Immuntherapien. Diese Behandlungen können zu hervorragenden Resultaten führen und werden den Verlauf vieler Tumorerkrankungen stark beeinflussen. Dabei treten aber Nebenwirkungen auf, die teilweise stark von den bekannten Nebenwirkungen der Zytostatika abweichen. Ziel des Workshops ist es, eine Übersicht über diese neuen Therapiemöglichkeiten, ihre Wirkmechanismen, ihre Erfolge und Limiten sowie Nebenwirkungen zu geben.

Spezialkurs für Praxismitarbeitende
Bewusste nonverbale Kommunikation in der Arztpraxis
Samstag, 10. Januar 2015, 09.00–11.00 Uhr

Kursort: Kongresszentrum Davos

Kursleitung: Angelika Herzig Eder, Kommunikationswissenschaftlerin, Herzig Eder GmbH

Kurskosten: Kostenlos

Beschränkte Teilnehmerzahl

«Warum guckt sie denn so komisch?»

Uns ist allen bekannt und wir erleben es täglich in Arztpraxis und Spital: Kommunikation geschieht nicht nur durch die gesprochene Sprache, sondern auch über unsere Körperhaltung, unseren Gesichtsausdruck und unsere Stimme. Wissenschaftliche Untersuchungen haben klar aufgezeigt, dass dabei die Körpersprache eine viel wichtigere Bedeutung einnimmt, als wir oftmals vermuten.

Dieser Workshop führt in die wichtigsten Grundregeln der nonverbalen Kommunikation ein. Dazu werden wir uns anhand wissenschaftlicher Untersuchungen, aber auch mithilfe von Videos und kurzen Übungen mit den wichtigen Aspekten der bewusst, aber auch unbewusst gesendeten Körpersignale auseinandersetzen, um die eigene Körpersprache und die der Patientinnen und Patienten besser wahrnehmen und deuten zu können.



AKTUELL



Pflanzenkraft

Bei akuter Bronchitis

Kaloba®

- Verstärkt die Virenabwehr¹
- Hemmt die Bakterienvermehrung²
- Sekretomotorisch³

Kaloba® – der Spezialextrakt *Pelargonium sidoides* (EPs® 7630), zur effizienten Behandlung einer akuten Bronchitis. Für Erwachsene und **Kinder ab 2 Jahren**.

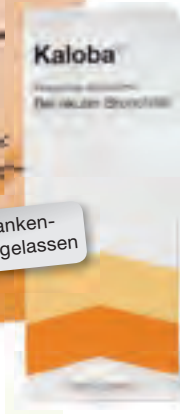
 **Mit der Natur.
Für die Menschen.**

Kaloba® Z: *Pelargonium sidoides*-Wurzel-Flüssigextrakt, 1g (= 0,975ml) Flüssigkeit enthalten; 800mg Flüssigextrakt aus *Pelargonium-sidoides*-Wurzeln (1:8–10); Auszugsmittel: Ethanol 11% (m/m), Hilfsstoff: Glycerol 85% I: Akute Bronchitis D: Erw. und Jugendl. über 12 Jahre: 3-mal tägl. 30 Tropfen, Kinder von 6–12 J.: 3-mal tägl. 20 Tropfen, Kleinkinder von 2–5 J.: 3-mal tägl. 10 Tropfen. Anwendung bei Kindern unter 2 Jahren soll ärztlich abgeklärt werden. **K:** Bei Überempfindlichkeit gegenüber einem der Bestandteile des Arzneimittels, bei erhöhter Blutungsneigung und Anwendung gerinnungshemmender Medikamente und bei Leber- und Nierenerkrankungen. **I:** Bisher nicht bekannt. Eine verstärkte Wirkung gerinnungshemmender Medikamente wie Phenprocoumon und Warfarin bei gleichzeitiger Einnahme von Kaloba® ist nicht auszuschließen. **S/S:** Keine Daten **UW:** Gelegentlich gastrointestinale Beschwerden, selten leichtes Zahnfleisch- oder Nasenbluten. In seltenen Fällen Überempfindlichkeitsreaktionen vom Soforttyp, derartige Reaktionen können schon bei der ersten Einnahme des Medikaments eintreten. In sehr seltenen Fällen können schwere Überempfindlichkeitsreaktionen mit Gesichtsschwellung, Dyspnoe und Blutdruckabfall auftreten. **P:** 20ml, 50ml **V:** D. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte www.swissmedinfo.ch. Schwabe Pharma AG, 6403 Küssnacht a.R.

1: Kolodziej H et al. In vitro evaluation of antibacterial and immunomodulatory activities of *Pelargonium reniforme*, *Pelargonium sidoides* and the related herbal drug preparation EPs® 7630. *Phytomedicine* 14 (2007); Suppl. VI: 19–26.

2: Conrad A et al. Extract of *Pelargonium sidoides* (EPs® 7630) inhibits the interactions of group A-streptococci and host epithelia in vitro. *Phytomedicine* 14 (2007); Suppl. VI: 52–59.

3: Neugebauer P et al. A new approach to pharmacological effects on ciliary beat frequency in cell cultures – exemplary measurements under *Pelargonium sidoides* extract (EPs 7630). *Phytomedicine* 12 (2005); 46–51.



für alle Krankenkassen
zugelassen

Workshops

Workshop-Fahrplan

Donnerstag, 8. Januar 2015	10.00–11.00 Uhr (neu)
	11.15–12.15 Uhr (neu)
	12:45–13.45 Uhr
	14:30–15.30 Uhr
	18.30–19.30 Uhr
Freitag, 9. Januar 2015	08.30–09.30 Uhr
	12.30–13.30 Uhr
	13.45–14.45 Uhr
	15.00–16.00 Uhr
	16.30–17.30 Uhr
Samstag, 10. Januar 2015	08.30–09.30 Uhr

Die Workshop-Räumlichkeiten entnehmen Sie bitte Ihren Teilnehmerunterlagen, die Sie bei der Registration in Davos erhalten werden.

1 Alkoholkrankheit

Die Grundversorger spielen beim Erkennen und Behandeln von Menschen mit Alkoholproblemen eine entscheidende Rolle. Dabei hat das Gespräch eine zentrale Bedeutung. Bei den Betroffenen sind häufig Scham- und Schuldgefühlen vorhanden. Auch seitens der Ärzte ist das Gespräch oft heikel. Soll beispielsweise eine «Alkoholfahne» angesprochen werden oder nicht? Eine weitere Hürde ist die geeignete Motivation der Patienten zu einer Verhaltensänderung. Welche Motivationsstrategie ist sinnvoll? Im Workshop sind die beiden Aspekte der Gesprächsführung und der Motivation zentral.

Prof. Martin Sieber

Fortsetzung Workshops siehe Seite 28

Workshops

2 «Choosing wisely»

Die «Choosing wisely»-Kampagne hat zum Ziel, unnötige oder gar schädliche Interventionen zu vermeiden und damit Effizienz und Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern. Dabei wird viel Wert auf die Entscheidungsautonomie von Patienten und Ärzten gelegt. Inzwischen ist die Bewegung auch in der Schweiz unter dem Slogan «Smarter Medicine – weniger kann mehr sein» angekommen. Im Workshop lernen wir die Top-Fünf-Empfehlungen der SGIM kennen, welche Verfahren zu unterlassen sind, diskutieren kritisch ihre Hintergründe und entwickeln kreativ neue Do-Not-Vorschläge für die hausärztliche Arbeit.

Dr. Stefan Neuner-Jehle

3 Der hippokratische Eid im 21. Jahrhundert

Die alte Medizin hatte ihre Wirkweise nicht nach den bekannten naturwissenschaftlichen, sondern nach subtil-energetischen Gesetzen. Hippokratische Konzepte wie die Säfte- und Temperamentenlehre, die Diagnostik über die Facies hippocratica (mittels Yin-Yang), die Atemtherapie oder die Trancebehandlung verstehen sich nur vom ganzheitlichen Welt- und Menschenbild der Antike her. Sie integrieren sich zu einem umfassenden Feldkonzept des Heilens, das im hippokratischen Eid kodiert enthalten ist. Ziel ist, eine Brücke vom naturwissenschaftlichen Medizinverständnis bis zum Eidritual mit seiner spirituellen Ausrichtung zu schlagen, um so diesen Ansatz für die heutige Medizin wieder zu aktualisieren.

Dr. Annie Berner

4 Erfolgreiche Wundbehandlung in der Praxis

Das Gebiet der Wundbehandlung hat sich vom Stiefkind der Ärzteschaft zur attraktiven und umworbene Disziplin gemausert. Ein Hauptgrund ist die Tatsache, dass sich mit der modernen Wundtherapie, auch Feuchttherapie genannt, die Wundbehandlung nicht nur vereinfacht hat, sondern auch zu besseren Resultaten führt. Doch ist für die Ärzteschaft heute die Vielzahl an Wundaufgaben kaum mehr überblickbar. Ein Ziel ist, Ordnung in die Vielfalt dieser Wundbehandlungsprodukte zu bringen. Ausserdem haben neue diagnostische und therapeutische Algorithmen und Konzepte wesentlich zur Erhöhung der Heilungsraten chronischer Wunden beigetragen. Die Vermittlung dieser Konzepte ist ein Hauptziel dieses Workshops.

PD Dr. Dieter Mayer

Workshops

5 «Frau Doktor, ich mag nicht mehr»

Umgang mit Sterbewünschen von hochbetagten Patienten

Äusserungen von Sterbewünschen hochbetagter Patienten sind häufig. Nur ein ganz geringer Teil dieser Menschen ist im eigentlichen Sinne suizidal oder denkt konkret über einen Kontakt mit Exit nach. Dürfen wir im Gespräch Verständnis für die Sichtweise des Patienten äussern? Oder müssen wir uns dagegen wehren, einem therapeutischen Nihilismus zu verfallen? Was kann die moderne Geriatrie an möglichen Massnahmen und Therapien in konkreten Situationen anbieten? Auch die sozialen, ethischen und rechtlichen Fragen, welche mit der Thematik verbunden sind, sollen im Workshop zur Sprache kommen.

PD Dr. Georg Bosshard

6 Unverträglichkeiten von Nahrungsmitteln oder doch Allergie?

Patienten mit Unverträglichkeiten von Nahrungsmitteln glauben häufig an einer Nahrungsmittelallergie zu leiden. Wie grenzt sich die Intoleranzreaktion von der Allergie ab? Welche Intoleranzreaktionen auf Nahrungsmittel und welche Nahrungsmittelallergien sind häufig? Welche diagnostischen Möglichkeiten stehen uns zur Verfügung? Wie wirksam sind heutige therapeutische Optionen bei Nahrungsmittel-Intoleranz oder Allergie? Diese Diskussionspunkte werden im Workshop interaktiv anhand von Fallbeispielen besprochen.

Prof. Barbara Ballmer-Weber

7 Husten: Strategien zur Abklärung und Therapie

Husten – sowohl akut wie chronisch – ist eines der in der Grundversorgerpraxis am häufigsten beklagten Symptome. Aufgrund der Häufigkeit und der Bandbreite der möglichen Ursachen – von Banalitäten bis zu lebensgefährlichen Erkrankungen – ist eine strukturierte und systematische Herangehensweise unerlässlich. Wann besteht die Indikation für Lungenfunktion, Bildgebung oder Überweisung zum Pneumologen? Welche Therapien sind wann sinnvoll? In diesem Workshop sollen anhand von Beispielen der Abklärungsgang sowie Differentialdiagnosen diskutiert werden. Geläufige Ursachen werden besprochen und seltenere in Erinnerung gerufen.

Dr. Stephan Wieser

Workshops

8 Injektionstechnik – praktischer Kurs

Die Teilnehmer kennen nach Abschluss des Workshops die wichtigsten, diagnostischen und therapeutischen Indikationen von Injektionen am Bewegungsapparat. Ausserdem lernen sie die praktische Injektion an wichtigen Gelenken, periartikulärer Weichteilstrukturen und im Bereich der Wirbelsäule. Die Anzahl der Teilnehmenden ist auf maximal 20 Personen beschränkt.

Dr. Pius Brühlmann

9 Insulin – praktische Anwendung

Im Workshop wird anhand der aktuellen Richtlinien und anhand von Fallbeispielen gezeigt, wann bei Typ 2 Diabetikern eine Insulintherapie erwogen werden sollte und wie die Insulintherapie begonnen und anhand der gemessenen Blutzuckerwerte angepasst wird. Ausserdem wird erläutert, welche Insuline mit welchen Vor- und Nachteilen zur Verfügung stehen. Probleme und Lösungsansätze bei schwankenden Blutzuckerwerten unter Insulintherapie werden aufgezeigt und die Grundsätze der Insulintherapie beim Typ 1 Diabetiker erklärt.

Dr. Sibylle Kohler

10 Kardiologische Abklärung und Behandlung nach Schlaganfall in Davos

In diesem Workshop wird anhand von konkreten Patienten die sinnvollste kardiologische Abklärung bei verschiedenen Altersgruppen von Patienten mit durchgemachtem Schlaganfall oder TIA vermittelt. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Suche des Vorhofflimmerns mit neuen Technologien und auf die Algorithmen der Behandlung des Vorhofflimmerns inklusive der Ablation gelegt. Die wichtigsten strukturellen Herzkrankheiten, welche zu einem Schlaganfall führen können, werden dargelegt und deren empfohlene medikamentöse und interventionelle Behandlung besprochen.

Prof. Franz Eberli

Fortsetzung Workshops siehe Seite 31

Workshops

11 **Kinderorthopädie: Wo liegt die Grenze zwischen normal und behandlungsbedürftig?**

Kinderorthopädie heisst Vorsorge, Erkennung und Behandlung von Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter. Dabei ist es unumgänglich, die altersabhängigen Normalbefunde zu kennen, um Störungen am Bewegungsapparat frühzeitig zu erfassen. Nur dies erlaubt eine adäquate und dem Alter des Kindes angepasste Behandlung zum richtigen Zeitpunkt. Vorgestellt werden Befunde und Behandlungsmassnahmen bei in der Hausarztpraxis häufig vorkommenden Fragestellungen.

Dr. Erica Lamprecht

12 **Kniffs der Schilddrüsendiagnostik und -therapie**

Veränderungen an der Schilddrüse gehören zu den häufigen Problemen in der hausärztlichen Praxis. Sie reichen von zufällig entdeckten Knoten und Laborwerten knapp ausserhalb des Normbereiches bis hin zu beeinträchtigten Patienten mit Schluckstörungen oder Unwohlsein. Wann müssen TSH-Veränderungen therapiert werden? Welche Knoten müssen einer weiterführenden Untersuchung zugeführt werden? Welchen Einfluss hat das Alter auf das Vorgehen bei Schilddrüsen-Veränderungen? Diese Fragen werden anhand von Patientenbeispielen diskutiert und ein sinnvolles Vorgehen bei Schilddrüsen-Problemen erarbeitet.

Prof. Jan Krützfeldt

13 **Medikamentöse Schmerztherapie – Therapeutische Klarheiten**

Schmerzen werden in der Praxis am häufigsten mit Medikamenten behandelt. Der Einsatz von Analgetika bei chronischen Schmerzen verlangt einen kritischen Umgang. Fragen wie «Welche Analgetika, wann, wie viel, wie lange, welche Wirkungen, Nebenwirkungen und wo sind die Grenzen?» werden in diesem Workshop behandelt.

Dr. Monika Jaquenod

Fortsetzung Workshops siehe Seite 33

allsan Multivit

Gezielte Nahrungs- ergänzung in kompakter Form.

Mit 10 Vitaminen, Folsäure und Jod.



www.biomed.ch



Klein und kompakt.



Originalgrösse

Biomed AG, 8600 Dübendorf
© Biomed AG. All rights reserved.

BioMed[®]

Workshops

14 **Kortison, Probeexzision, Spezialist?**

In diesem interaktiven Workshop erfahren Sie, wie Sie in der Hausarztpraxis Kortison richtig einsetzen. Sie lernen Hautveränderungen kennen, bei denen Kortison kontraindiziert ist. Durch die zahlreichen Beispiele sind Sie in der Lage, häufige Dermatosen im Gesicht zu diagnostizieren und richtig zu behandeln. Sie kennen wirksame Therapien, die Sie anstelle von Kortison empfehlen können. Wann ist eine Probeexzision notwendig und wann ist die weitere Abklärung/Behandlung beim Spezialisten indiziert?

Dr. Karin Schad

15 **Schnarchen und Schlafapnoe: Wer soll abgeklärt und behandelt werden?**

Rund die Hälfte der Bevölkerung im mittleren Alter schnarcht regelmässig und bei bis zu 30 Prozent lassen sich vermehrte Atemunterbrüche (Apnoen) während des Schlafes nachweisen. Aufgrund der sich vermehrenden Evidenz, dass nächtliche Atmungsstörungen schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben können, stellt sich die Frage, welche Patienten abgeklärt und behandelt werden sollen. In diesem Workshop wird anhand von Fallbeispielen aufgezeigt, mit welchen anamnestischen Fragen und einfachen Untersuchungen der Grundversorger diejenigen Patienten bestimmen kann, bei welchen eine weitere Abklärung im Schlaflabor sinnvoll und eine Therapie indiziert ist.

Prof. Malcolm Kohler

16 **Moderne Antikonception**

Dieser Kurs vermittelt einen Überblick über die in der Schweiz verfügbaren Verhütungsmethoden und deren Indikationen: Kontraindikationen und neue Kontrazeptiva.

Dr. Lucia Wehrle

Fortsetzung Workshops siehe Seite 34

Workshops

17 Neues zu Kolonpolypen und Kolonkarzinom

In den letzten Jahren wird serratierten Adenome vermehrt Beachtung geschenkt. Die Nachsorgeempfehlungen nach Polypektomie werden entsprechend angepasst und auch bei den Frühformen der Kolonkarzinome ergeben sich neue therapeutische Möglichkeiten. Der Workshop vermittelt daneben die neuen Schweizer Nachsorgeempfehlungen für Patienten mit Kolonpolypen und Kolorektalkarzinom. Ausserdem werden die aktuellen Therapiestrategien beim Kolorektalkarzinom diskutiert und die aktualisierte Datenlage zum Screening des Kolorektalkarzinomes präsentiert.

Dr. Philippe Bertschinger

18 Reisefieber – Reise- und Tropenmedizin in der Hausarztpraxis

Rund zehn Prozent aller Auslandsreisen der Schweizer Bevölkerung führen in Ländern der Tropen und Subtropen, Tendenz zunehmend. Obwohl in den letzten Jahren die Inzidenz der Malaria deutlich rückläufig ist, nehmen andere Infektionskrankheiten in den Tropen stark zu. In diesem Workshop soll anhand von Beispielen auf die reisemedizinische Beratung und auf die wichtigsten Krankheitsbilder nach Tropenaufenthalt, mit speziellem Augenmerk auf die Infektionskrankheiten mit zunehmender Inzidenz, eingegangen werden.

Dr. Robert van der Ploeg

19 Tipps und Tricks zu den häufigsten Problemen an der Hand

Viele Verletzungen an der Hand sind einfach und konservativ behandelbar. In diesem Workshop wird auf Kapselbandverletzungen der Fingergelenke, Sehnenverletzungen sowie die entsprechenden Schienen und Tape-Techniken eingegangen. Analog wird die Handgelenksdistorsion und spezifische ligamentäre Verletzungen wie die SL Bandruptur oder TFCC Läsion erörtert. Die Polyarthrose, Rhizarthrose sowie diverse Tendovaginitiden, initial meist konservativ behandelbar, werden abgehandelt, wobei insbesondere auf die Infiltrationstechniken eingegangen wird inklusive der Kollagenasebehandlung des Morbus Dupuytren. Nervenkompressionssyndrome an der Hand und Vorderarm werden zusammenfassend vorgestellt.

PD Dr. Andreas Schweizer

Workshops

20 **Typ 2 Diabetes: Individualisierte Diagnostik und Therapie**

Mit der Verfügbarkeit neuer antidiabetischer Substanzen mit differenzierten Wirkmechanismen hat die Stufentherapie nun auch weltweit einer individualisierten Diabetestherapie Platz gemacht. Das 2012 publizierte Positionspapier der Amerikanischen und Europäischen Diabetesgesellschaft hält fest, dass es keine allgemeingültige HbA_{1c}-Empfehlung gibt, sondern jedes Therapieziel individuell zusammen mit dem Patienten festgelegt werden soll und die Wahl des Medikaments bereits zu Beginn aufgrund des klinischen Bildes und der persönlichen Präferenzen auszuwählen ist. Um aus dem vielfältigen Therapieangebot die bestmögliche Wahl treffen zu können, braucht es gute Kenntnisse der sich zurzeit auf dem Markt befindlichen Medikamente. In diesem Workshop werden interaktiv Fälle, bei denen die Patienten oft mehr als nur eine Tablette zur Senkung des Blutzuckers einnehmen müssen, sowie die Frage, ob allenfalls eine weitergehende Diagnostik notwendig ist, diskutiert.

Dr. Regula Honegger; Prof. Giatgen A. Spinas

21 **Von Dr. Google zu Dr. Watson: Informationssuche im Web und digitale Entscheidungsunterstützung für medizinische Laien und Fachpersonen**

Informationen zu Gesundheit und medizinischen Behandlungsmöglichkeiten sind ein fester und ständig wachsender Bestandteil des Internets. Darüber hinaus ist durch den Digitalisierungstrend im Gesundheitswesen ein substantieller Teil des Datenverkehrs im Internet auf Gesundheitsinformationen zurückzuführen. Dieser Datentsunami muss von Laien bei der Suche nach Informationen ebenso verarbeitet werden wie von medizinischen Fachpersonen. Der Workshop zeigt wie medizinische Laien und Fachpersonen das Internet zur Informationssuche nutzen sowie Trends im Bereich der medizinischen Entscheidungsunterstützung.

Dr. Eberhard Scheuer

Fortsetzung Workshops siehe Seite 36

Workshops

22 **Vorgehen bei pathologischen Leberwerten**

Erhöhte Leberwerte gehören leider zur Routine im ambulanten und stationären Alltag. Welche sind beunruhigend, wo ist Eile geboten und in welchen Fällen reicht eine Nachkontrolle mittelfristig? Ziel des Workshops ist es, sich in der hepatologischen Differential-Diagnostik zurechtzufinden. Anhand von Fällen sollen Abklärungs-Algorithmen in Hinblick auf Labor/Antikörperprofile, Leberbiopsie, Elastographie und verschiedene Bildgebungen erarbeitet werden. Die spezifischen Therapien können nach Wunsch diskutiert werden – eigene Fälle sind willkommen.

PD Dr. Christoph Gubler

23 **Wann Vitamine bestimmen, wann Vitamine geben?**

Vitamine werden oft im Blut bestimmt. Wann macht das wirklich Sinn und wie sollen wir Vitamine bestimmen? Gibt es sinnvolle Vitaminanalysen beim gesunden Menschen? Die präventive Einnahme von Vitaminen in grossen Mengen ist en vogue. Lässt sich die Einnahme rechtfertigen und haben wir Daten für deren günstige Wirkung? Solche Fragen diskutieren wir in diesem Workshop. Die Thematik soll vor allem auf Basis wissenschaftlichen Evidenz besprochen werden, wobei Erfahrungen des praktizierenden Arztes einfließen müssen, da sie wichtige Aspekte aus der Praxis einbringen. Kontroverse Ansichten sind voraussehbar und lebhaft Diskussion garantiert.

Prof. Peter E. Ballmer

Vorsitzende

Russi Erich W., Prof. Dr. med.

Kursleiter Davos

FMH für Innere Medizin und Pneumologie

Merkurstrasse 20, 8032 Zürich

erich.russi@usz.ch

Morger Franziska, Dr. med.

Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin

Gerlisbergstrasse 46, 8303 Bassersdorf

franziska.morger@jhas.ch

Rosemann Thomas, Prof. Dr. med.

Direktor

Institut für Hausarztmedizin

der Universität Zürich

Pestalozzistrasse 24, 8091 Zürich

thomas.rosemann@usz.ch

Turk Alexander, Dr. med.

Chefarzt

FMH für Innere Medizin und Pneumologie

Pneumologie

Zürcher Höhenklinik Wald

Faltigbergstrasse 7, 8639 Wald

alexander.turk@zhw.ch

Referenten

Aujesky Drahomir, Prof. Dr. med.

Klinikdirektor und Chefarzt

Facharzt für Allgemeine Innere Medizin

Universitätsklinik für

Allgemeine Innere Medizin

Inselspital / Universitätsspital, 3010 Bern

drahomir.ujesky@insel.ch

Ballmer Peter E., Prof. Dr. med.

Direktor Departement Medizin

Chefarzt Klinik für Innere Medizin

FMH für Innere Medizin und Intensivmedizin

Kantonsspital Winterthur

Brauerstrasse 15, 8401 Winterthur

peter.ballmer@ksw.ch

Ballmer-Weber Barbara, Prof. Dr. med.

Leitende Ärztin Allergiestation

und Epikutanlabor

Universitätsspital Zürich

Gloriastrasse 31, 8091 Zürich

barbara.ballmer@usz.ch

Bernardi Marco, Dr. med.

Facharzt für Gastroenterologie

und Innere Medizin

Praxis für Magen-Darmkrankheiten

Klinik im Park

Seestrasse 90, 8002 Zürich

bernardi@magen-darm-praxis.ch

Berner Annie, Dr. phil.

Psychotherapeutin FSP

Oberseeburghalde 30, 6006 Luzern

aj.berner@bluewin.ch

Referenten

Bertschinger Philipp, Dr. med.
 Facharzt für Gastroenterologie
 GastroZentrum Hirslanden
 Witellikerstrasse 40, 8032 Zürich
 philipp.bertschinger@gastrozentrum.ch

Bosshard Georg, PD Dr. med.
 Leitender Arzt
 Klinik für Geriatrie
 UniversitätsSpital Zürich
 Rämistrasse 100, 8091 Zürich
 georg.bosshard@usz.ch

Brühlmann Pius, Dr. med.
 Leitender Arzt
 Co-Leitung Ambulatorium/Station
 Leitung Schwerpunkt Rückenerkrankungen
 Rheumaklinik
 UniversitätsSpital Zürich
 Gloriamstrasse 25, 8091 Zürich
 pius.bruehlmann@usz.ch

Cathomas Richard, Dr. med.
 Leitender Arzt
 Kantonsspital Graubünden
 Departement Innere Medizin
 Abteilung Onkologie und Hämatologie
 Loëstrasse 170, 7000 Chur
 richard.cathomas@ksgr.ch

Czerwenka Wolfgang
 FMH für Innere Medizin
 Manuelle Medizin SMM
 Etzelmatt 3, 5430 Wettingen
 wolfgang.czerwenka@hin.ch

Eberli Franz, Prof. Dr. med.
 Chefarzt Kardiologie
 Stadtspital Triemli Zürich
 Abteilung für Kardiologie
 Birmensdorferstrasse 497, 8063 Zürich
 franz.eberli@triemli-zuerich.ch

Fehr Thomas H., Prof. Dr. med.
 Chefarzt und Departementsleiter
 Departement Innere Medizin
 Kantonsspital Graubünden
 Loëstrasse 170, 7000 Chur
 thomas.fehr@ksgr.ch

Frauenfelder Thomas, PD Dr. med.
 MAS Managed Health Care
 Stv. Institutsdirektor
 Institut für Diagnostische
 und Interventionelle Radiologie
 UniversitätsSpital Zürich
 Rämistrasse 100, 8091 Zürich
 thomas.frauenfelder@usz.ch

Fröhlich Eckhart, PD Dr. med.
 Chefarzt und Ärztlicher Direktor
 Innere Klinik I
 Karl-Olga-Krankenhaus GmbH
 Hackstrasse 61, 70190 Stuttgart
 eckhart.froehlich@gmx.de

Glaus Tony, Prof. Dr. med. vet.
 Leiter Abteilung Kardiologie
 Universität Zürich
 Rämistrasse 71, 8006 Zürich
 tglaus@vetklinik.unizh.ch

Referenten

Gubler Christoph, PD Dr. med.

Leitender Arzt

Klinik für Gastroenterologie und
Hepatologie

UniversitätsSpital Zürich

Rämistrasse 100, 8091 Zürich

christoph.gubler@usz.ch

Guckenberger Matthias, Prof. Dr. med.

Klinikdirektor

Klinik für Radio-Onkologie

UniversitätsSpital Zürich

Rämistrasse 100, 8091 Zürich

matthias.guckenberger@usz.ch

Guggenbühl Allan, Prof. Dr.

Psychologe FSP, dipl. analyt.

Psychotherapeut, Institutsleiter

IKM Guggenbühl AG

Institut für Konfliktmanagement

Untere Zäune 1, 8001 Zürich

info@ikm.ch

Herzig Eder Angelika

Kommunikationswissenschaftlerin

Herzig Eder GmbH

Wingertstrasse 25, 8424 Embrach

angelika.herzig@bluewin.ch

Honegger Regula, Dr. med.

Fachärztin für Innere Medizin

und Endokrinologie-Diabetologie

Arztpraxis am Bahnhof

Seestrasse 117, 8810 Horgen

regula.honegger@bahnhofpraxis.ch

Imthurn Bruno, Prof. Dr. med.

Klinikdirektor

Klinik für Reproduktions-Endokrinologie

UniversitätsSpital Zürich

Frauenklinikstrasse 10, 8091 Zürich

bruno.imthurn@usz.ch

Jaquenod Monika, Dr. med.

Konsiliarärztin Palliative Schmerztherapie

Wirbelsäulen-und-Schmerz-Clinic Zürich

Klinik Hirslanden

Witellikerstrasse 40, 8032 Zürich

monika@jaquenod.ch

Jüni Peter, Prof. Dr. med.

Institut für Sozial-

und Präventivmedizin (ISPM)

Finkenhubelweg 11, 3012 Bern

juni@ispm.unibe.ch

Kohler Malcolm, Prof. Dr. med.

Klinikdirektor Klinik für Pneumologie

UniversitätsSpital Zürich

Rämistrasse 100, 8091 Zürich

malcolm.kohler@usz.ch

Kohler Sibylle, Dr. med.

Leitende Ärztin

Facharzt Innere Medizin und Endokrinologie/

Diabetologie

Spital Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 20, 8125 Zollikerberg

sibylle.kohler@spitalzollikerberg.ch

Krebs Andreas, Dr. med.

Facharzt für Rheumatologie

Kalchengasse 7, 8302 Kloten

dr.andreas.krebs@bluewin.ch

Wir haben ein gemeinsames Ziel: Zuverlässige Diagnostik und wirksame Therapie für Ihre Patienten.

Erfahren Sie direkt vor Ort wie Kliniker und Pflegekräfte schneller, sicherer und effektiver arbeiten können. Wir präsentieren Ihnen unsere neuen spannenden Produktlösungen.

Besuchen Sie uns am 54. Ärztefortbildungskurs vom 8.–10. Januar 2015 in Davos und nehmen Sie an unserem Wettbewerb teil!



Lamprecht AG
Health Care

Althardstrasse 246 | Postfach 217
CH-8105 Regensdorf

Telefon +41 43 388 73 73 | Telefax +41 43 388 73 23
sales@lamprechttag.com | www.lamprechttag.com

Referenten

Krützfeldt Jan, Prof. Dr. med.

Oberarzt

Klinik für Endokrinologie

Diabetologie und Klinische Ernährung

UniversitätsSpital Zürich

Rämistrasse 100, 8091 Zürich

jan.kruezfeldt@usz.ch

Lamprecht Erica, Dr. med.

Leitende Ärztin Kinderorthopädie

Kantonsspital Winterthur

Brauerstr. 15, PF 834, 8401 Winterthur

erica.lamprecht@ksw.ch

Mayer Dieter, PD Dr. med.

Leiter Wundzentrum

Klinik für Herz- und Gefässchirurgie

UniversitätsSpital Zürich

Rämistrasse 100, 8091 Zürich

dieter.mayer@usz.ch

Meuli Martin, Prof. Dr. med.

Klinikdirektor

Fachbereichsleiter Viscerale Chirurgie

Kinderspital Zürich – Eleonorenstiftung

Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich

martin.meuli@kispi.uzh.ch

Neuner-Jehle Stefan, MPH Dr. med.

Facharzt für Innere Medizin

Institut für Hausarztmedizin

der Universität Zürich

Pestalozzistrasse 24, 8091 Zürich

sneuner@bluewin.ch

Perseus Joseph, Dr. med.

Stv. Chefarzt

FMH Innere, Physikalische

Medizin und Rehabilitation

Zürcher Höhenklinik Davos

Klinikstrasse 6, 7272 Clavadel

joseph.perseus@zhd.ch

Russi Erich W., Prof. Dr. med.

Kursleiter Davos

Facharzt für Innere Medizin und Pneumologie

Merkurstrasse 20, 8032 Zürich

erich.russi@usz.ch

Schad Karin, Dr. med.

Oberärztin

Dermatologische Klinik

UniversitätsSpital Zürich

Gloriastrasse 31, 8091 Zürich

karin.schad@usz.ch

Scheuer Eberhard, Dr. rer. soc.

eHealth Consulting GmbH

Carl Spitteler-Str. 27, 8053 Zürich

scheuer@ehealth-consulting.ch

Schweizer Andreas, PD Dr. med.

Leitender Arzt Handchirurgie

Universitätsklinik Balgrist

Forchstr. 340, 8008 Zürich

andreas.schweizer@balgrist.ch

Sieber Martin, Prof. Dr. phil.

Fachpsychologe für Psychotherapie FSP

Alte Landstrasse 117, 8702 Zollikon

msieber.zollikon@bluewin.ch

Referenten

Spieß Stephan, Dr. med.

Ärztlicher Direktor und Chefarzt
Rheumatologie
Facharzt für Rheumatologie
physikalische Medizin und
Rehabilitation
Zürcher Höhenklinik Davos
Klinikstrasse 6, 7272 Clavadel
stephan.spiess@zhd.ch

Spinas Giatgen, A. Prof. Dr. med.

Klinikdirektor
Klinik für Endokrinologie, Diabetologie
und Klinische Ernährung
UniverstätsSpital Zürich
Rämistrasse 100, 8091 Zürich
giatgen.spinass@usz.ch

Stuckmann Gerd, Dr. med.

Leitender Arzt Radiologie
Kantonsspital Winterthur
Brauerstrasse 15, 8400 Winterthur
g.stuckmann@ksw.ch

Suter Paolo M., Prof. Dr. med.

Leitender Arzt
Klinik und Poliklinik für Innere Medizin
UniversitätsSpital Zürich
Rämistrasse 100, 8091 Zürich
paolo.suter@usz.ch

van der Ploeg Robert, Dr. med.

Facharzt für Tropen- und Reise-
medizin FMH
Facharzt für Innere Medizin FMH
Buchgrindelstr. 12, 8620 Wetzikon
robert.vdploeg@tropen-arzt.ch

von Garnier Christophe, PD Dr. med.

Chefarzt und Klinikleiter
Pneumologie
Spital Tiefenau
Tiefenaustrasse 112, 3004 Bern
christophe.vongarnier@insel.ch

Wehrle Lucia, Dr. med.

Oberärztin
Klinik für Reproduktionsendokrinologie
UniversitätsSpital Zürich
Frauenklinikstrasse 10, 8091 Zürich
lucia.wehrle@usz.ch

Wieser Stephan, Dr. med.

Leitender Arzt Pneumologie
Medizinische Klinik
Stadtspital Waid
Tièchestrass 99, 8037 Zürich
stephan.wieser@waid.zuerich.ch

Wyss Christoph, PD Dr. med.

Facharzt für Kardiologie
HerzKlinik Hirslanden
Klinik Hirslanden
Witellikerstrasse 40, 8032 Zürich
christophe.wyss@hirslanden.ch

Allgemeine Hinweise

Kursleitung	Russi Erich W., Prof. Dr. med. Kursleiter Davos FMH für Innere Medizin und Pneumologie Merkurstrasse 20, 8032 Zürich erich.russi@usz.ch
Organisation, Kursadministration, Industrieausstellung	Anita Anselmi, Congress Manager Verein Lunge Zürich, Wilfriedstrasse 7, 8032 Zürich Telefon 044 268 20 71, Mobile 079 401 83 77 Fax 044 268 20 20, anita.anselmi@lunge-zuerich.ch
Anmeldung und Kongressgebühren	Die Anmeldung erfolgt online auf www.aerztekurse.ch . Nach erfolgter Anmeldung erhalten Sie von LUNGE ZÜRICH die Rechnung für die Kongressgebühren.

Kongressgebühren Online-Registration

Frühbucher bis 1. Dezember 2014:

- Arzt/Ärztin: CHF 290
- Andere: CHF 120

Nach dem 1. Dezember 2014:

- Arzt/Ärztin: CHF 320
- Andere: CHF 120

Expressanmeldungen nach dem 23. Dezember 2014:

- Arzt/Ärztin: CHF 370
- Andere: CHF 170

Kongressgebühren mit Anmeldeformular

- Arzt/Ärztin: CHF 320
- Andere: CHF 150

Expressanmeldungen nach dem 23. Dezember 2014:

- Arzt/Ärztin: CHF 370
 - Andere: CHF 170
-

Allgemeine Hinweise

Assistenzärztinnen und -ärzte

Als Ärztin/Arzt in Ausbildung bezahlen Sie keine Kongressgebühren. Eine Online-Anmeldung ist nicht möglich. Sie können das Anmeldeformular für Assistenzärztinnen und -ärzte unter www.aerztekurse.ch herunterladen oder mittels beigelegter Bestellkarte anfordern. Bitte senden Sie uns zusammen mit Ihrer Anmeldung **eine Bestätigung**, dass Sie als Assistenzärztin/Assistenzarzt tätig sind.

Besucher Industrierausstellung

Personen, die nur die Industrierausstellung besuchen möchten, müssen sich ebenfalls anmelden. Sie erhalten einen speziell gekennzeichneten Besucherbadge. Dieser berechtigt zum Besuch der Ausstellung während der Öffnungszeiten des Kongresses. Der Badge berechtigt nicht zur Teilnahme an Workshops oder Vorträgen. Für Personen mit Besucherbadges werden keine Zertifikate ausgestellt.

Besuchergebühren Online-Registration

- Frühbucher bis 1. Dezember 2014: CHF 30
- Nach dem 1. Dezember 2014: CHF 50
- Expressanmeldungen nach dem 23. Dezember 2014: CHF 70

Besuchergebühren mit Anmeldeformular

- CHF 50
 - Expressanmeldungen nach dem 23. Dezember 2014: CHF 70
-

Allgemeine Hinweise

Unterkunft

Auf www.aerztekurse.ch können zu Spezialtarifen Hotelreservierungen vorgenommen werden. Auf dieser Seite finden Sie auch die Links zu den einzelnen Hotels. Die weitere Bearbeitung Ihrer Zimmerreservation erfolgt über «Destination Davos Klosters», die Ihnen eine schriftliche Reservationsbestätigung zustellt. Bei Fragen zu Ihrer Hotelreservation wenden Sie sich bitte direkt an:

Destination Davos Klosters

Sandra Sutter

Talstrasse 41

7270 Davos Platz

Telefon 081 415 21 63, Fax 081 415 21 69

sandra.sutter@davos.ch

Falls Sie selbst für Ihre Unterkunft besorgt sind, können wir Ihnen keine Spezialpreise für Hotels offerieren.

Workshops

Beachten Sie, dass Sie Ihre Workshop-Zeiten bei der Anmeldung selber zusammenstellen können (siehe www.aerztekurse.ch). Pro Person können maximal **elf** Workshops gebucht werden. Bitte wählen Sie bei der Online-Anmeldung bzw. auf dem Anmeldeformular die gewünschten Themen. Aus organisatorischen Gründen können wir nicht garantieren, dass eine Teilnahme an allen gewünschten Workshops möglich ist, da die Teilnehmerzahlen für gewisse Workshops beschränkt sind. Sie erhalten am ersten Kongresstag Ihren persönlichen Workshop-Fahrplan zusammen mit Ihren Teilnehmerunterlagen.

Allgemeine Hinweise

Annullationsbedingungen Angemeldete Personen, die am Kongress nicht teilnehmen können, werden gebeten, dies schriftlich mitzuteilen. Annullationen, die nach dem 23. Dezember 2014 eintreffen, werden nicht rückerstattet. Die Annullationsbedingungen gelten für den gesamten Kongress, inkl. Spezialkurse und Gesellschaftsabend. Hotelannullationen müssen direkt an «Destination Davos Klosters» (siehe «Unterkunft») mitgeteilt werden.

Kinderbetreuung Während des wissenschaftlichen Programms werden Ihre Kinder professionell betreut. Angeboten wird dieser Service von:



Ort: In den Spielzimmern des Kongress Hotels Davos gleich neben dem Kongresszentrum.

Anmeldung: Bei der Online-Anmeldung unter «Bemerkungen» bzw. mit Altersangabe auf dem Anmeldeformular.

Kongressort Kongresszentrum Davos
Talstrasse 49A
7270 Davos Platz

Kongressunterlagen Sie erhalten die Unterlagen bei Ihrer Registration vor Ort im Kongresszentrum Davos.

Zertifikat Alle Kongressteilnehmenden erhalten eine Bestätigung für SGAM/SGIM: 15 Credits Kernfortbildung Allgemeine Innere Medizin (AIM). Mit dem Besuch von Spezialkursen erhalten Sie maximal 21 Credits.

Allgemeine Hinweise

Kongressbüro Während der Dauer der Ärztefortbildung steht Ihnen unser Kongressbüro im Kongresszentrum Davos für Auskünfte zur Verfügung:

Kongresszentrum Davos
Haupteingang Talstrasse 49A
7270 Davos Platz
Telefon 081 414 61 11, Fax 081 414 64 26
anita.anselmi@lunge-zuerich.ch
oder Anita Anselmi: 079 401 83 77

Öffnungszeiten Donnerstag, 8. Januar 2015: 10.00–18.30 Uhr

Registration Freitag, 9. Januar 2015: 07.45–18.00 Uhr

Samstag, 10. Januar 2015: 07.45–12.00 Uhr

Öffnungszeiten Donnerstag, 8. Januar 2015: 10.00–18.30 Uhr

Industrieausstellung Freitag, 9. Januar 2015: 08.00–18.00 Uhr

Samstag, 10. Januar 2015: 08.00–11.30 Uhr

Internet Während der Dauer des Kongresses haben Sie im gesamten Kongresszentrum kostenlosen Zugriff auf WLAN. Bitte benutzen Sie folgende Login-Daten:

Netzwerkname: DavosCongress
Benutzername: Lunge2015
Passwort: Lunge2015

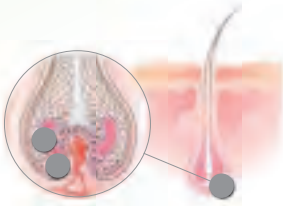
Veranstalter Verein Lunge Zürich
Robert Zuber, Geschäftsführer
Wilfriedstrasse 7
8032 Zürich
robert.zuber@lunge-zuerich.ch

Biotin-Biomed® forte

Bei Haar- und Nagelwachstumsstörungen als Folge von Biotinmangel.

So wirkt Biotin

Biotin wirkt auf die Vermehrung der Haar- und Nagelmatrixzellen, unterstützt die Bildung von Keratin und verbessert die Keratinstruktur.



biotin.ch



1 x täglich 5 mg

- Vermindert den Haarausfall^{1, 2}
- Verbessert die Haar- und Nagelqualität¹⁻⁴
- Erhöht die Haar- und Nageldicke^{1,2,4}

Gekürzte Fachinformation Biotin-Biomed® forte

Zusammensetzung: 1 Tablette enthält 5 mg Biotin. **Indikationen:** durch Biotinmangel verursachte Nagel- und Haarwachstumsstörungen. **Dosierung: Nagel- und Haarwachstumsstörungen:** Erwachsene und Kinder 1 Tablette täglich vor der Mahlzeit. **Kontraindikationen/unerwünschte Wirkungen:** keine bekannt. **Schwangerschafts-Kategorie:** C. **Interaktionen:** rohes Eiereiweiss, Antikonvulsiva. **Listeneilteilung:** D. **Packungen:** Biotin-Biomed® forte (5 mg) Tabletten zu 30 und 90 Stück. Ausführliche Angaben siehe www.swissmedinfo.ch.

Quellen: 1 Bitsch, R., Bartel, K. Biotin – Wissenschaftliche Grundlagen, klinische Erfahrungen und therapeutische Einsatzmöglichkeiten, Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, 1994. 2 Floersheim, G. L., Prüfung der Wirkung von Biotin auf Haarausfall und Haarqualität. Z. Hautkr., 67, 246–255, 1992. 3 Gehring, W. Der Einfluss von Biotin bei reduzierter Nagelqualität. Eine placebokontrollierte doppelblinde klinische Studie. Akt. Dermatol., 22, 20–24, 1996. 4 Colombo, V. E. et al. Treatment of brittle fingernails and onychoschizia with biotin: scanning electron microscopy. J. Am. Acad. Dermatol., 23, 1127–1132, 1990.

BioMed®

Biomed AG, Überlandstrasse 199, 8600 Dübendorf
© Biomed AG. All rights reserved.

Gesellschaftsabend

Freitag, 9. Januar, 19.30–23.15 Uhr

Magic Dinner auf der Schatzalp

Mit der Bergbahn fahren Sie auf die Schatzalp und werden nicht nur in die Welt des Jugendstils entführt, sondern erleben auch die Magie der Zauberei.

Alex Porter entführt Sie in die Welt der Zauberkunst. Dabei verknüpft er seine schalkhafte Erzählkunst mit der visuellen Kraft seiner Zauberticks. Immer wieder vermag er durch seine heitere, ungezwungene Art eine humorvolle Atmosphäre zu schaffen und bringt die Zuschauer mit seiner Zauberei zum Lachen und Staunen.

Der Abend wird garantiert ein unvergessliches Vergnügen. Geniessen Sie diesen Abend und lassen Sie sich von der feinen Küche der Schatzalp verführen.

Treffpunkt: Talstation Schatzalp um 19.30 Uhr

Aperitif: 19.50 Uhr

Dinner und Show: 20.30 Uhr

Kosten: CHF 95.00 (alles inklusiv)

Ort: Hotel Schatzalp, Davos

Rückreise: individuell ab 23.15 Uhr



Wissenschaftlicher Beitrag

Akademisierung der Hausarztmedizin – was bringt's wirklich?

Ein Beitrag von Prof. Dr. Thomas Rosemann PhD,
Institut für Hausarztmedizin, Universität Zürich, Pestalozzistr. 24, 8091 Zürich
thomas.rosemann@usz, www.hausarztmedizin.uzh.ch

Am ersten März 2008 wurde in der Schweiz der erste ordentliche Lehrstuhl für Hausarztmedizin an der Universität Zürich etabliert. Bis dahin war die grösste Facharztgruppe, die zudem einen grossen Teil der ambulanten medizinischen Versorgung abdeckt, akademisch nicht an den Universitäten vertreten. Einer der Hauptgründe dafür war wohl, dass die spezifischen Aufgaben und Herausforderungen dieses Fachgebietes vielen Spezialisten wie auch Gesundheitspolitikern nicht bewusst waren. Hausarztmedizin war für viele einfach nur «von allem ein wenig» und das tägliche Erlebnis vieler Hausärzte; dass «Hausarztmedizin anders ist», wurde von vielen Spezialisten mangels exakter wissenschaftlicher Beschreibung dieses Settings als «prosaische Verklärung» abgetan. Dies zu ändern und das Setting der Hausarztmedizin sowie sich daraus ableitende Implikationen für diagnostische und therapeutische Massnahmen exakt abzubilden, ist eine der vornehmlichen Aufgaben der Institute für Hausarztmedizin. Nach nunmehr sechs Jahren soll nachfolgend eine erste Bilanz der Akademisierung in Zürich gezogen werden.

Lehre in der Hausarztmedizin

An der Universität Zürich ist Hausarztmedizin heute in allen Studienjahren präsent. Im Rahmen der jüngsten Reform des sechsten Studienjahres, die ab dem Wintersemester 2014 umgesetzt wird, wird ihr Beitrag nochmals ausgebaut. Neu ist vor allem, dass sich der Unterricht nicht an bereits definierten klinischen Themen wie beispielsweise Herzinfarkt orientiert, sondern an Behandlungsanlässen, wie sie im Alltag wirklich auftreten, also am Symptom Brustschmerz. Gerade durch die Hausarztmedizin wird in diesem Kontext auch vermittelt, dass mehr (apparative) Medizin nicht immer besser ist, sondern ein «Choosing wisely» im Zeitalter der «Smarter Medicine» wichtig ist. Eine wichtige Veranstaltung ist auch das Einzeltutoriat, das mittlerweile für alle Studierenden obligat ist. Hierbei besuchen die Studierenden einzeln während eines Semesters jede Woche für einen Halbtage eine Hausarztpraxis.

Fortsetzung: Wissenschaftlicher Beitrag Akademisierung der Hausarztmedizin – was bringt's wirklich?

Im Rahmen der Bologna-Reform wurde die Anfertigung einer Masterarbeit für die Studierenden obligat. Das Institut für Hausarztmedizin (IHAM) engagiert sich hier weit überdurchschnittlich, um durch diese wissenschaftlichen Arbeiten den frühen und intensiven Kontakt der Studierenden mit hausärztlichen Problemstellungen zu ermöglichen. Die praxisorientierten Fragestellungen und die intensive Betreuung werden von den Studierenden sehr geschätzt. Nicht selten ist dies der Einstieg in eine spätere Weiterbildung in der Hausarztmedizin.

Eine weitere Möglichkeit des intensiven Kontaktes zwischen Hausarztmedizin und Studierenden bietet das Mentoring-Programm. Hier fungieren Hausärzte als Mentoren für Studierende und beraten und begleiten sie idealerweise über mehrere Jahre hinweg. Das Programm erfreut sich auf beiden Seiten grosser Beliebtheit mit jährlich bis zu 25 Hausärzten als Mentoren.

Bedarf an hausärztlicher Forschung

International ist klar belegt, dass die Hausarztmedizin immer dann eine starke Rolle in einem Gesundheitssystem einnimmt und adäquat vergütet wird, wenn auch die hausärztliche Forschung gut etabliert ist. Im Grunde ist dies nicht verwunderlich, denn je mehr eine Profession die eigene Leistung valide belegt, umso mehr wird sie wertgeschätzt – auch in der Vergütung. Ein schönes Beispiel sind die Niederlande, wo 2005 im Rahmen einer umfangreichen Gesundheitsreform auch die zentrale Gatekeeper-Rolle des Hausarztes auf dem Prüfstand stand. Aufgrund zahlreicher wissenschaftlicher Belege für die Effizienz dieses Systems nahm die Politik Abstand davon, dies zu ändern.

Forschung in der Hausarztmedizin ist also kein Selbstzweck von abgehobenen Professoren im Elfenbeinturm der Universitäten. Ganz im Gegenteil: Sie ist von elementarer Bedeutung für eine selbstständige Profession. Jede Spezialität in der Medizin hat sich die Unabhängigkeit über eine eigene Forschung erarbeitet. Professionen, die es unterliessen ihre Bedeutung zu belegen und die Weiterentwicklung zu fördern, sind bedeutungslos geworden und andere Disziplinen, in denen viel geforscht wurde, haben sich etabliert.

NEU
bei Asthma bronchiale¹

Wir machen's *nicht NEU.* Wir kombinieren's *nur LOGISCH.*

**Erstmalige Fixkombination von
Fluticason + Formoterol**

 **flutiform**[®]
fluticasone / formoterol

1 Fachinformation flutiform[®] Dosieraerosol (www.swissmedicinfo.ch)

Kassenzulässig

FLUTIFORM[®] Dosieraerosol

Z: Wirkstoffe: Fluticasonpropionat und Formoterolfumarat-Dihydrat; Dosieraerosol à 50/5 µg, 125/5 µg, 250/10 µg. Hilfsstoffe: Apafuran (HFA227), Natriumcromoglicat, Ethanol. **I:** Asthma bronchiale bei Erwachsenen und Jugendlichen ab 12 Jahren, wenn ein Kombinationspräparat angezeigt ist. Nicht zur Initialbehandlung des leichten Asthmas geeignet. **D:** Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren: Zweimal täglich morgens und abends zwei Inhalationen à 50/5 µg, 125/5 µg oder 250/10 µg (nur Erwachsene). **Patienten mit Leber- oder Nierenerkrankungen:** Keine Daten vorhanden. **Ältere Patienten:** Keine Dosisanpassung nötig. **Kinder und Jugendliche:** Keine Anwendung unter 12 Jahren. Keine Anwendung von FLUTIFORM[®] 250/10 µg bei Jugendlichen. Verwendung der Vorschaltkammer AeroChamber Plus[®] möglich. **KI:** Überempfindlichkeit gegenüber Wirkstoff/sonstigem Bestandteil. **WH/VM:** Nicht zur Behandlung von akuten Asthmasymptomen, COPD oder zur Prophylaxe bei anstrengungsinduziertem Asthma. Behandlung nicht plötzlich beenden, sondern schrittweise ausschleichen. Vorsicht bei Patienten mit bestehender QTc-Verlängerung, Diabetes, Lungentuberkulose, schweren kardiovaskulären Erkrankungen, Hypokaliämie, Nebennierensuppression, schwerer Leberfunktionseinschränkung oder chronischen/unbehandelten Infektionen. Bei paradoxem Bronchospasmus umgehend mit kurzwirksamem inhalativem Bronchodilatator behandeln. Verschlechterung der Asthmakontrolle ist potenziell lebensbedrohlich, zusätzliche Kortikosteroidtherapie erwägen. Bei hohen Dosen über längere Zeit können systemische unerwünschte Wirkungen auftreten. **IA:** Vorsicht mit starken CYP-3A4-Hemmern wie Ritonavir oder Ketoconazol und nicht-kaliumsparenden Diuretika (Hypokaliämie, EKG Veränderung) sowie bei L-Dopa, L-Thyroxin, Oxytocin und Alkohol. Vorsicht bei gleichzeitiger Verabreichung von β-Blockern und Arzneimitteln, welche das QTc-Intervall verlängern wie z. B. trizyklische Antidepressiva und MAO-Hemmer. **Schwangerschaft/Stillzeit:** Nutzen-Risiko-Abwägung. Abstillen oder Behandlung mit FLUTIFORM[®] unterbrechen. **UW:** Gelegentlich: Hyperglykämie, Kopfschmerzen, Tremor, Benommenheit, Dysgeusie, Palpitationen, ventrikuläre Extrasystolen, Exazerbation, Dysphonie, Rachenreizung, Mundtrockenheit, periphere Ödeme. **P:** 50/5 µg, 125/5 µg, 250/10 µg; Packung mit 1 Aerosol mit 120 Einzeldosen. **VK:** B. **Zulassungsinhaber:** Mundipharma Medical Company, Hamilton/Bermuda, Zweigniederlassung Basel, St. Alban-Rheinweg 74, 4052 Basel. www.mundipharma.ch. **Stand der Information:** Oktober 2013. **©:** FLUTIFORM ist eine registrierte Marke. Die vollständige Fachinformation ist unter www.swissmedicinfo.ch publiziert.



Fortsetzung: Wissenschaftlicher Beitrag Akademisierung der Hausarztmedizin – was bringt's wirklich?

Dies gilt nicht nur innerhalb der Ärzteschaft. Die Pflegenden beispielsweise sind äusserst aktiv, um ihre Rolle im Gesundheitswesen zu festigen und auszubauen. Wenn die Hausärzteschaft es versäumt, sich zu definieren, weil sie glaubt, das sei für freie Unternehmer, was die meisten Hausärzte nach wie vor sind, nicht nötig, wird sie erfahren, wie andere Professionen das angestammte Terrain für sich proklamieren.

Forschung am Institut für Hausarztmedizin (IHAM) Zürich

Das Institut für Hausarztmedizin (IHAM) in Zürich hat sich in den letzten Jahren zu einem der führenden Forschungsinstitute im deutschsprachigen Raum entwickelt. Nirgendwo sonst sind so viele wissenschaftliche Publikationen erstellt worden. Die Projekte zielen alle darauf ab, hausärztliches Arbeiten zu beschreiben, die Bedeutung für das Gesundheitssystem zu belegen oder die Hausarztmedizin von morgen mitzugestalten, in dem der Wert innovativer Versorgungsnetze belegt wird. So hat etwa kürzlich die CARAT-Studie, die zeigen konnte, dass MPA sinnvoll in die Diabetikerbetreuung eingebunden werden können, den renommierten SGIM Preis für die beste Originalarbeit 2014 gewonnen. Eine andere Studie, die zeigte, dass ein Instrument zur strukturierten Reduktion von Medikamenten in der Hausarztpraxis einsetzbar ist, hat den KHM Forschungspreis gewonnen. Beide Studien untersuchten pragmatische, im hausärztlichen Alltag umsetzbare Interventionen und zeigen, wie eine effiziente Hausarztmedizin der Zukunft aussehen kann.

Aber das IHAM führt nicht nur randomisierte Interventionsstudien durch, sondern auch Metaanalysen oder epidemiologische Studien. Neben grossen Datensätzen von Abrechnungszentren oder Krankenkassen wird dabei regelmässig auf das FIRE-Forschungsnetzwerk zurückgegriffen. Hier werden die Daten aus elektronischen KG Daten über die hausärztliche Versorgung gesammelt. So können aktuell bereits über eine Million Arzt-Patientenkonsultationen ausgewertet werden. Damit konnte beispielsweise gezeigt werden, dass es an Orten mit vielen Hausärzten weniger unnötige Hospitalisationen gibt als in Regionen mit vielen Spezialisten.

Fortsetzung: Wissenschaftlicher Beitrag Akademisierung der Hausarztmedizin – was bringt's wirklich?

Weiterbildung

Eine Studie des IHAM zeigte, dass 45 Prozent der jungen Ärzte in internistischer Weiterbildung grundsätzlich ein Interesse an der Hausarztmedizin haben. Doch gerade in der Weiterbildungsphase gibt es einen substantiellen Nachteil für die Hausarztmedizin: Um eine wirklich qualitativ hochstehende Weiterbildung zu erhalten, muss der Nachwuchs mühsam einzelne Spezialfächer aneinanderreihen und mehrmals die Stelle wechseln. Das IHAM bietet ein attraktives Curriculum an, in dem die Dermatologie, ORL, Augen und Rheumatologie am UniversitätsSpital Zürich durchlaufen werden. Zusätzlich werden bis zu 30 Praxisassistentenstellen angeboten. Regelmässige Mentoringgespräche und Fortbildungen sichern das hohe Niveau der Weiterbildung und fördern auch die Vernetzung zwischen den jungen Kollegen. Das Ergebnis: von Hausärztemangel keine Rede, alle Stellen sind besetzt.

Zusammenarbeit mit der Hausärzteschaft

Das IHAM versteht sich als die akademische Heimat und Repräsentanz der Hausärzteschaft. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit genießt allein schon deshalb oberste Priorität und ist letztlich die wirkliche Legitimation für den universitären Vertretungsanspruch. Neben dem grossem Netz von Lehrärzten, die jedes Semester die Studierenden in ihren Praxen aufnehmen, beteiligen sich regelmässig Hausärzte mit grossem Engagement an den zahlreichen Studien und Forschungsprojekten. Nur durch diese Zusammenarbeit ist es den hausärztlichen Instituten möglich, ihrer Aufgabe nachzukommen. Dafür gebührt allen Kollegen und Kolleginnen Dank und Anerkennung!

Zusammenfassung

Institute für Hausarztmedizin führen Studierende auf vielen Wegen an das Fach heran und lassen es von Beginn an den anderen klinischen Fächern gleichwertig erscheinen. Forschung belegt die Bedeutung der Hausarztmedizin und entwickelt sie weiter. Attraktiv gestaltete Weiterbildungsangebote erhöhen den Zulauf zur Hausarztmedizin. Die wesentlichen Rahmenbedingungen für die Attraktivität der Hausarztmedizin sind dennoch (tarif-)politischer Natur und entziehen sich dem Einflussbereich der universitären Institute für Hausarztmedizin – sie können nur wissenschaftliche Argumente dafür liefern. Doch ein gutes Argument ist besser als kein Argument.

Inserenten

Ärztelasse Genossenschaft , Urdorf (Seite 15)
Astellas Pharma , Wallisellen (Seite 60)
Biomed AG , Dübendorf (Seite 8, 32, 48)
Doetsch Grether AG , Basel (Seite 18)
Just Medical , Baar (Seite 22)
Lamprecht AG Health Care , Regensdorf (Seite 40)
Menarini A. AG , Zürich (Seite 2)
Mundipharma Medical Company , Basel (Seite 52)
Pfizer AG, Zürich (Heftmitte: Tagesübersicht)
Praxisstellen , Pfäffikon (Seite 4)
Schwabe Pharma AG , Küssnacht am Rigi (Seite 26)
Takeda Pharma AG , Pfäffikon SZ (Seite 59)
Viollier AG , Basel (Heftmitte: Tagesübersicht)

Donatoren

Ferner haben folgende Firmen die Tagung in grosszügiger Weise finanziell unterstützt:

Ärztelasse Genossenschaft , Urdorf
Boehringer Ingelheim (Schweiz) GmbH , Basel
GlaxoSmithKline AG , Münchenbuchsee
Menarini A. AG , Zürich
Novartis Pharma Schweiz AG , Bern
Pfizer AG , Zürich
Sandoz Pharmaceuticals AG , Rotkreuz

Aussteller

Abbot AG, Baar

Alere GmbH, Wädenswil

Ärztelkassen Genossenschaft, Urdorf

Astellas Pharma AG, Wallisellen

AstraZeneca AG, Zug

Bayer AG, Zürich

Bioforce AG, Roggwil

Biomed AG, Dübendorf

Boehringer Ingelheim (Schweiz) GmbH, Basel

Bristol-Myers Squibb SA, Baar

Buchland (www.buchland.ch), Wald

Curabill, Zürich

Doetsch Grether AG, Basel

Eli Lilly (Suisse) SA, Vernier

Galdema Spirig, Egerkingen

Galexis AG, Niederbipp

Glaxo SmithKline AG, Münchenbuchsee

Grünenthal Pharma AG, Mitlödi

IBSA Biochimique SA, Lugano

labor team w ag, Goldach

Labormedizinisches Zentrum Dr. Risch, Schaan

Lamprecht AG Health Care, Regensdorf

Lundbeck (Schweiz) AG, Glattbrugg

Mark & Michel Ärzteberatung, Zürich

Medica Medizinische Laboratorien Dr. F. Kaeppli AG, Zürich

Menarini A. AG, Zürich

Mepha Pharma AG, Aesch

Merck (Schweiz) AG, Zug

Merz Pharma (Schweiz) AG, Allschwil

MSD Merck Sharp & Dohme AG, Luzern

Mundipharma Medical Company, Basel

Novartis Pharma Schweiz AG, Rotkreuz

Novo Nordisk Pharma SA, Küsnacht

Aussteller

Pfizer AG, Zürich

Pierre Fabre Pharma AG, Allschwil

Polymed Medical Center, Glattbrugg

ResMed Schweiz AG, Liebfeld

Roche Diagnostic (Schweiz) AG, Rotkreuz

Sandoz Pharmaceuticals AG, Rotkreuz

Schülke & Mayr AG, Zürich

Schwabe Pharma AG, Küssnacht am Rigi

Servier (Suisse) SA, Meyrin

Sigma-tau Pharma AG, Zofingen

Streuli Pharma AG, Uznach

Takeda Pharma AG, Pfäffikon SZ

Unilabs SA, Dübendorf

Vifor Pharma SA, Villars-sur-Glâne

Viollier AG, Basel

Zambon Svizzera SA, Cadempino

Zeller Medical AG, Romanshorn

Stand der Anmeldungen am 31. August 2014

55. Ärztefortbildungskurs von LUNGE ZÜRICH

DAVOS

7. bis 9. Januar 2016

Reservieren Sie sich das Datum des 55. Ärztefortbildungskurses von LUNGE ZÜRICH schon heute! Es erwarten Sie interessante und abwechslungsreiche Fortbildungstage zu aktuellen Themen.



**ES WIRD ZEIT, AN ETWAS
ANDERES ZU DENKEN.**

**Der erste zugelassene
 β_3 -Adrenozeptor Agonist
für die Behandlung der
überaktiven Blase¹**



Astellas Pharma AG
Grindelstrasse 6
8304 Wallisellen
www.astellas.ch



Gekürzte Fachinformation von Betmiga™

Z: Retardtablette zu 25 bzw. 50 mg Mirabegron. **I:** Symptomatische Behandlung der hyperaktiven Blase (OAB) mit den Symptomen erhöhte Miktionsfrequenz, imperativer Harndrang und/oder der Dranginkontinenz. **DA:** Erwachsene 1 x 25 mg/Tag mit oder ohne Nahrung. Eintritt der Wirksamkeit im Allgemeinen innerhalb von 8 Wochen. Dosierung kann auf 1 x 50 mg/Tag erhöht werden. 1 x 25 mg/Tag nicht überschreiten bei schwerer Niereninsuffizienz oder mässiger Leberfunktionsstörung; Nicht empfohlen bei terminaler Niereninsuffizienz oder bei schwerer Leberinsuffizienz. Nicht bei Kindern, Jugendlichen, während der Schwangerschaft oder während der Stillzeit anwenden. **KI:** Überempfindlichkeit gegenüber dem Wirkstoff oder einem der Hilfsstoffe. **VM:** Kann zu Erhöhungen von Herzfrequenz und Blutdruck führen. Bei vorbestehender Hypertonie Blutdruckkontrollen zu Beginn und danach regelmässig. Mit Vorsicht anzuwenden bei bestehendem Risiko einer QT-Verlängerung sowie bei gleichzeitiger Anwendung von Arzneimitteln mit signifikanter Metabolisierung durch CYP2D6 (Bsp. trizyklische

Anti-depressiva). **IA:** Mirabegron ist ein moderater Inhibitor von CYP2D6 und ein schwacher Inhibitor von CYP3A und von P-gp. Mit Vorsicht anzuwenden, wenn gemeinsam mit Arzneimitteln mit enger therapeutischer Breite verabreicht, welche in relevantem Masse durch CYP2D6 metabolisiert werden. In Kombination mit Digoxin (oder anderen sensitiven P-gp-Substraten), sollte initial die niedrigste Digoxin-Dosis verordnet werden. **UW:** Häufigste unerwünschte Wirkungen unter Behandlung mit 50 mg Betmiga waren Hypertonie (5.2%), Kopfschmerzen (3.1%), Harnwegsinfektionen (2.9%) und Tachykardie (1.2%). **P:** Packungen zu 10, 30 und 90 Retardtabletten zu 25 und 50 mg. Abgabekategorie: **B.** Kassenzulässig. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der vollständigen Fachinformation. Diese ist unter www.swissmedinfo.ch publiziert.

Referenz

1 Fachinformation Betmiga™ (Mirabegron) auf www.swissmedinfo.ch
© 2014 Astellas Pharma AG, Wallisellen, Schweiz, www.astellas.ch